

Werk

Titel: Centralblatt für Bibliothekswesen

Ort: Leipzig

Jahr: 1888

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338182551_0005|log85

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Centralblatt
für
Bibliothekswesen

Herausgegeben
unter ständiger Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen
des In- und Auslandes

von

Dr. O. Hartwig
Oberbibliothekar in Halle

V. Jahrgang

6. Heft

Juni 1888

Inhalt: Gutenberg oder Coster? von Arthur Wyss S. 255—272. — II. Nachlese zu Weller:
Die ersten deutschen Zeitungen von A. Heyer (Schluss) S. 272—283. — Recensionen und
Anzeigen S. 283—287. — Mittheilungen aus und über Bibliotheken S. 287—289. — Ver-
mischte Notizen S. 289—294. — Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens
S. 294—299. — Antiquarische Kataloge S. 299—302. — Personennachrichten S. 302.

Leipzig
Otto Harrassowitz
1888

Geschlossen am 18 Mai 1888.

In Folge mehrfach geäusserter Wünsche hat sich der Redakteur und der Verleger des Centralblattes für Bibliothekswesen entschlossen, Arbeiten, welche den Umfang von etwa 3 Bogen überschreiten, nicht mehr ausschliesslich in der Zeitschrift selbst zum Abdruck zu bringen, sondern für dieselben unter dem Titel:

Beihefte zum Centralblatt für Bibliothekswesen

eine in zwanglosen Heften erscheinende, neben dem Centralblatt unabhängig herlaufende, mit demselben aber in engster Verbindung stehende Serie zu eröffnen. Es soll hiermit ein doppelter Zweck erreicht werden: einmal soll im Centralblatt, dem Charakter einer Zeitschrift entsprechend, der verfügbare Raum für weniger umfangreiche Beiträge freier gehalten werden, sodann aber scheint es auch im Interesse wichtigerer, grösserer Arbeiten zu liegen, dass dieselben zur Kenntniss nicht allein der Leser des Centralblattes, sondern als selbständige Hefte erscheinend, auch weiterer Kreise gelangen.

Die „Beihefte“ — von denen bis jetzt 2 vorliegen — sollen daher, in Format und Ausstattung sich dem Centralblatt anschliessend, in zwanglosen Heften, deren Preis sich je nach dem Umfang bestimmt, und welche einzeln — ohne Verpflichtung der Abnahme für die Abonnenten des Centralblattes — käuflich sind, erscheinen. Für diejenigen Käufer, welche dieselben in Bände zu vereinigen wünschen, werden Band-Titel nebst Inhaltsangabe geliefert werden, sobald die Bogenzahl etwa 30 erreicht.

Es steht zu hoffen, dass auch die „Beihefte“ sich einer gleichen freundlichen Aufnahme zu erfreuen haben werden, wie sie dem Centralblatt zu Theil geworden ist. Wie bei letzterem wird als Honorar 30 M. für den Druckbogen gezahlt und den Herren Verfassern 5 Freiemplare gewährt werden.

Die beiden erschienenen Beihefte enthalten:

- I. **Personalverzeichniss der Pariser Universität von 1464** und die darin aufgeführten Handschriften- und Pergamenthändler, von Dr. Max Spiegatis. 51 Seiten mit 1 Facsimile-Tafel.
Preis 2 Mark.

- II **Die Reichenauer Sängerschule.** Beiträge zur Geschichte der Gelehrsamkeit und zur Kenntniss mittelalterlicher Musikhandschriften von Wilhelm Brambach. 43 Seiten mit 1 Facsimile-Tafel.

- Zur Bibliographie des Henricus Hembuche de Hassia dictus de Langenstein,** von F. W. E. Roth. 22 Seiten.
Preis 3 Mark.
-

Centralblatt
für
Bibliothekswesen.

V. Jahrgang.

6. Heft.

Juni 1888.

Gutenberg oder Coster?

J. H. Hessels, Haarlem the birth-place of printing, not Mentz. London,
Elliot Stock & Co. 1887. 8°.

Der Verfasser dieses Buches ist kein Neuling auf dem Gebiete, das er hier behandelt. 1871 übersetzte er van der Linde's Costerlegende in's Englische. 1882 war der Uebersetzer zum Gegner geworden und schrieb ein Werk "Gutenberg was he the inventor of printing?", welches dem „Gutenberg“ van der Linde's (1878) entgegnet, zu dem Ergebniss kommt, die Erfindung der Typographie durch Gutenberg sei nicht erwiesen. Seine neueste Schrift nimmt Stellung gegen van der Linde's Geschichte der Erfindung der Buchdruckkunst (1886 f.), und schon ihr Titel zeigt, dass der Autor den Kreislauf vollendet hat und im Hafen des Costertums angelangt ist.

Abgesehen von kritischen Ausfällen gegen van der Linde, ist seine Darlegung, kurz skizzirt, folgende.

Er sucht darzuthun, dass einige der für Costeriana ausgegebenen anonymen und undatirten niederländischen Drucke vom bibliographischen Standpunkt aus sehr wohl in die vierziger Jahre des 15. Jahrhunderts gesetzt werden könnten, also in die Zeit, in welcher der Abt Jean le Robert von Cambray nach Ausweis seiner Aufzeichnungen gedruckte — nach Hessels typographisch gedruckte — Doctrinalia kaufte. Dann weist er darauf hin, dass unter jenen Anonyma, die man für so alt halten könne, ausser Doctrinalen sich sowohl Donate befänden, wie solche nach dem Zeugniss der Kölner Chronik (1499) oder vielmehr, wie er meint, ihres Gewährsmannes, des Buchdruckers Ulrich Zell, vor der ersten Ausübung der Buchdruckerkunst in Mainz, in Holland (typographisch) gedruckt worden seien, als auch Ausgaben des Speculum humanae Salvationis, welches Werk nach dem Bericht des Hadrianus Junius (1568), des Vaters der Haarlemer Tradition, von Laurens Janssoon Coster zu Haarlem gedruckt worden sein soll. Auf der andern Seite unterzieht er die ältesten für die Erfindung in Mainz und durch Gutenberg sprechenden Zeugnisse einer Musterung und

kommt zu dem Schlusse, dass sie theils anders zu verstehen, theils — auf Prahlereien Gutenbergs zurückzuführen seien.

Prüfen wir seine Beweisführung näher.

Unter den frühesten Erzeugnissen der niederländischen Typographie tritt uns eine Gruppe von 45 kleineren, meist nur in einzelnen Blättern oder Blattfragmenten erhaltenen Werken entgegen¹⁾. Nach den Niederlanden verlegt man sie wegen des Typencharakters und weil zwei davon (Hessels No. 3 und 5) in holländischer Sprache abgefasst sind. Sie sind in acht verschiedenen Typen gedruckt, welche in folgendem Verhältniss zu einander stehn: Type I und II gehören zusammen, weil sie einmal in einem und demselben Buche verwendet werden. Dasselbe gilt von Type IV und V. Type III ist der Type II sehr ähnlich und in einigen Buchstaben mit Type V identisch. Type VI ist identisch mit Type V, das P ausgenommen. Die Typen VII und VIII zeigen denselben Ductus wie die übrigen. Man hat also vier Gruppen von Typen zu unterscheiden, die nicht notwendig derselben Druckerei angehört haben müssen, nämlich 1) I, II, 2) III—VI, 3) VII, 4) VIII. Die Zahl der erhaltenen Werke oder Fragmente solcher verteilt sich auf diese acht Typen so: I: 18, II: 1, III: 1, IV: 6, V: 16, VI: 2, VII: 1, VIII: 2. Dem Inhalt nach sind es fast ausschliesslich Schulbücher; wir zählen 20 Ausgaben des Donat, 8 des Doctrinale, 2 der Disticha des Cato.

Für die Datierung ergeben sich folgende Anhaltspunkte: No. 8 bei Hessels, ein rubriciertes Fragment eines Donat in Type I, wurde zum Einbinden eines Rechnungsbuchs der Haarlemer Stiftskirche vom Jahre 1474 verbraucht. Der Donat, welchem es angehört, braucht darum nicht viel älter zu sein, denn es kann von einem beschädigten und deshalb zur Makulatur gelegten Exemplar stammen. No. 25 (in Type IV) und No. 39—42 (in Type V) enthalten Schriften des Papstes Pius II. (Aeneas Sylvius), sind also jedenfalls nach 1458 gedruckt. No. 40 lässt sich noch näher bestimmen: es wurde von einem Abt gekauft, der 1471—1474 regierte. Endlich wurde ein Holzstock des Speculum 1481 durch den Buchdrucker Johann Veldener zu Utrecht anderweitig verwendet, weshalb man auch Utrecht für die Heimat unserer Anonyma gehalten hat.

Ich freue mich, der Forschung auf diesem Gebiete einen wichtigen Fund unterbreiten zu können: das erste vom Rubricator datierte Buch dieser Gruppe. Die Darmstädter Hofbibliothek besitzt nämlich (S. 4705) ein bisher übersehenes Werk in Type V (Folio, Papier, 26 Blätter), welches sich mit Hessels No. 39—42 eng

1) Hessels zählt 47, aber No. 3 und 19 sowie No. 25 und 39 seines Verzeichnisses bilden je ein Werk. Der antiquarische Katalog 116 (1887) von H. Kerler in Ulm bietet unter No. 8 zwei Blätter eines Doctrinale, vermutlich zu Hessels No. 37 gehörig, aus. (Inzwischen verkauft.) Ein weiteres Exemplar von Hessels No. 40 befindet sich in Klemm's bibliographischem Museum in Leipzig (Klemm, Beschreib. Katalog S. 447). Zwei Blätter eines Donat sind in der Marienbibliothek zu Halle (Serapeum IX (1848) S. 369).

berührt, ohne jedoch mit einer dieser Nummern identisch zu sein. Ich lasse eine Beschreibung dieses Unicums folgen:

Zusammensetzung: 1) Ein Heft von 6 in einander gelegten Bogen (Bl. 1—12). Davon sind Bogen 2 (Bl. 2 und 11) und Bogen 3 (Bl. 3 und 10) in der Weise verdrückt, dass a) Bl. 2b inhaltlich = Bl. 1b und Bl. 3a leer ist und auf Bl. 2b aufgeklebt war, b) Bl. 11a inhaltlich = Bl. 12a und Bl. 10b leer ist und auf Bl. 11a aufgeklebt war. 2) Ein Heft von 5 in einander gelegten Bogen, und zwar bilden je einen Bogen Bl. 13 und 24, 14 und 23, 17 und 22, 18 und 21, 19 und 20. Zwischen Bl. 14 und 17 ist ein Bogen, die Bl. 15 und 16 enthaltend, gefaltet eingeklebt. 3) Zwei einzelne Blätter, 25 und 26, deren innerer Rand um den Rücken des zweiten Heftes herumgelegt ist. Die ganze Incunabel besteht also aus 26, und wenn man von den verdrückten und den entsprechenden leer gelassenen Seiten absieht, aus 24 Blättern. Ein Vorsetzblatt scheint nicht vorhanden gewesen zu sein. Der alte Einband ist leider nicht erhalten.

Wasserzeichen des Papiers: Bl. 1. 7. 9 zwei Schlüssel neben einander, die Bärte nach aussen, sehr undeutlich, etwa 65 mm; Bl. 5. 11. 13 ein Anker (75 mm), darauf ein Kreuz; Bl. 10. 14 ein Y, dessen Schwif in 3 Kugeln ausläuft (73 mm), darüber ein Kreuz mit 2 Querbalken (Steckkreuz); Bl. 17 und 21 dieselbe Figur, doch decken sich die Conturen weder unter sich, noch mit Bl. 10 und 14 völlig; Bl. 15 ein p mit gespaltenem Fuss (48 mm), darauf ein kleinerer Buchstabe, wol ein h (16 mm); Bl. 19 ein p mit sehr grossem gespaltenem Fuss (60 mm), darüber ein Vierpass¹⁾.

Bl. 1a—14a enthält 36 Zeilen, die Druckfläche 222×137(139)mm; Bl. 14b—26a 34 Zeilen, die Druckfläche 208×107 mm.

Erstes und letztes Wort jeder Seite: 1a: In — ideo; 1b: male — .G.; 2a: Sed — lat?; 2b = 1b; 3a leer; 3b: dextrū — tpib?; 4a: ḡa — colericis; 4b: macrib? — īpressio; 5a: ADDICIO — cohce-atur; 5b: τ mot? — vomitis; 6a: Facies — plimo; 6b: vtitur — absq.; 7a: cā — SECVNDO; 7b: Carnes — fabe; 8a: cū — rosacee; 8b: Abstineat — pbauit; 9a: se — appensa; 9b: In — vrbe; 10a: regno — prelocuti; 10b leer; 11a = 12a; 11b: Sed — pdicacōes; 12a: et — mentiturus; 12b: Quō — vade; 13a: vende — professorem; 13b: Pij — peccet; 14a: credit — ostētacionē; 14b: sciē — bonitatē; 15a: JERONIMVS — mali-cia; 15b: Metellus — eeci; 16a: Phebus — testatur; 16b: Hijs — re-bellāt; 17a: SENECA. — hec Laetancius.; 17b: Pius — rerum; 18a: Mortales — mirre; 18b: fasciulū — tumulo; 19a: Epitaphiū — ptās; 19b: Tant? — tyranno; 20a: Ante — aree; 20b: Epitaphiū — con-iugium; 21a: Epygrama — vllus; 21b: Ante — fuge; 22a: Ac —

1) Beiläufig notire ich hier die Papierzeichen von Hessels No. 20 (Campbell Annales No. 30) nach dem Exemplar der Mainzer Stadtbibliothek (früher Pfarrer Jaquere in Mainz): 1. Anker; 2. p mit grossem runden gespaltenem Fuss, darüber ein Vierpass; 3. ein p von etwas verschiedener Zeichnung; 4. ein p mit geschlossenem Fuss.

habet; 22b: Hectoris — nimis; 23a: Homonee — vltorius.; 23b: Epitaphium — tulit; 24a: Susceptiq, — requiem.; 24b: Epygramma — Ita.; 25a: mgrediam̄ — tprē; 25b: aduent? — iterpollatio; 26a: De — Explicit; 26b leer.

Der ganze Druck ist sauber rubriciert. Bl. 1a schrieb der Rubricator an den oberen Rand: 'De regimine sanitatis 1472', und Bl. 26a unter die Schlusszeile '1472'.

Am oberen Rande von Bl. 1a hat sich 'Johann Heyse viserer zu Franckenfurt' eingetragen. Die Hand ist gleichzeitig mit der des Rubricators. Dieser erste Besitzer des Buches hat noch allerlei hineingeschrieben, darunter Bl. 21a die Grabschrift seines Vaters, des 1443 verstorbenen Goldschmieds Heyso. 1636 besass Gregorius Tulsnerus (Professor zu Marburg und Giessen, Strieder XVI, 236) die Incunabel.

Inhalt: Bl. 1a—8b Druckzeile 18: Guill. de Saliceto, De salute corporis. Bl. 8b Druckzeile 19 — Bl. 13a: De Turrecremata, Salus anime. Bl. 13b—18a Z. 26: Pii secundi Tractatus de amore. Davon ist Bl. 13b—14b und Bl. 17a inhaltlich gleich Ep. 395 der Episteln des Aeneas Sylvius (Opera, Basil. 1571 S. 869—872). Der dazwischen liegende Bogen (Bl. 15 und 16) enthält ein Stück aus Hieronymus gegen die Weiber, zwei Stellen über die Weiberliebe Salomos aus den Decreten und aus Petrarcha, das Urteil des Paris (metrisch) und eine Stelle aus Petrarcha über die Philosophen. Bl. 17b—18a folgen Stellen mit den Ueberschriften: Pius secundus pontifex maximus; Bernardus clareuallensiū pater; Alexandreis libro quinto; Bruno carthusiensiū pater. Bl. 18a Z. 27 — Bl. 26a: Pii secundi de laude atque epitaphiis virorum illustrium . . . tractatus. Der nähere Inhalt ergibt sich zum Teil aus der folgenden Vergleichung. Zur Ergänzung notire ich: (Bl. 21a) Epigramme auf die Stadt Rom (2), auf Seneca, den heiligen Bernhard, auf Maria, auf einen römischen Rechtsgelehrten, (Bl. 21b) auf Silvius und Victoria, die Eltern des Aeneas, Eiusdem de preceptis decalogi, Idem vexatus a podagra, (Bl. 22a) auf einen Dichter, dessen Antwort, an die Schaar der Dichter, auf Mariä Lichtmess, Grabschrift eines Verbannten, eines unzüchtigen Weibes. Bl. 26b ist leer. Bemerkenswert ist ein Druckfehler: Bl. 2a Z. 15 molestatare statt molestare.

Vergleicht man die Darmstädter Incunabel (D) mit Hessels No. 25 und 39, 40, 41, 42 an der Hand der von Campbell, Annales de la Typographie Néerlandaise unter No. 1186, 1493, 1416 und 1417 sowie der bei Holtrop, Monuments typogr. des Pays-Bas S. 26—28 und 30—34 gegebenen Beschreibungen, so stellt sich folgendes merkwürdige Verhältniss heraus:

D 1a—14b = 1493, 2a—13b. D 14ab ist derselbe Satz, wie 1493, 13ab (facsimilit H. Holtrop Pl. 26 (79. 80).

D 15a—16b = 1417 JERONIMVS — rebellat.

D 15a Z. 2 ff. = 1186, 47a Z. 2 ff.

D 15b = 1186, 48b.

- D 16a Z. 1—26 = 1186, 49a Z. 1—26.
 D 16b Z. 4—28 = 1186, 45b Z. 5—29 (theilweise derselbe Satz,
 Facs. Holtrop Pl. 23 (10)).
 D 17a = 1186, 50a; = 1417, 13a = 1493, 14a. Die beiden
 ersteren schliessen jedoch mit 'hec lactancius', die beiden
 letzteren mit 'Explicit'. Verstehe ich die vorliegenden An-
 gaben richtig, so erstreckt sich die Uebereinstimmung zwischen
 D und 1186 auf 17a—24b Z. 13 = 50a—57b Z. 13.
 D 18a = 1186, 51a.
 D 19a—20b = 1417, 11a—12b.
 D 22b = 1186, 55b (des Exemplars im Haag, nicht des Exem-
 plars Enschedé) = 1416, 10b = 1417, 10b = 1493, 23b.
 D 23a = 1186, 56a = 1493, 24a.
 D 23b—26a = 1417, 13b—16a.
 D 23b—24b = 1186, 56b—57b (?)
 D 25a = 1186, 58a Z. 1 und 2 und 59a Z. 3 ff.
 D 26a = 1186, 60a.

Es erhellte aus dieser Vergleichung des Darmstädter Saliceto mit den vier andern Werken — und aus fernerer Vergleichung dieser letzteren unter einander erhellte es für sie des weiteren —, dass alle fünf zum Theil den gleichen Text und zwar in der Form desselben Satzes enthalten. Hieraus ergibt sich aber die wichtige Folgerung, dass alle fünf zur gleichen Zeit entstanden sind, dass also das in D vom Rubricator beigefügte Datum auch die vier andern datiert. Wir wissen also jetzt, dass die Typen IV und V — denn Hessels No. 39 (Campbell No. 1186) enthält ja auch einen in ersterer Type gedruckten Theil — im Jahr 1472 im Gebrauch waren. Auch wirft unsere Vergleichung Licht auf die Buchmacherei unserer anonymen Schulbücherofficin, die aus wenigen Druckbogen fünferlei Bücher zusammenstoppelte.

Ich kehre zu Hessels zurück, der aus folgenden Merkmalen auf ein höheres Alter der Anonyma schliessen will:

1. Die Besonderheiten unserer acht Typen, bestehend in einem dem Querstrich des t angefügten senkrechten Strich und in einem aufwärts gerichteten Bogen oder einem herablaufenden Strich am Kopfe des r, sollen auf „die Zeit der Blockbücher und Handschriften“ hinweisen. Hessels hat diese Eigentümlichkeiten in Holtrops Monuments nur in drei Holzschnitten wiedergefunden, in welchen offenbar ältere Muster nachgeahmt seien. Diese angebliche Nachahmung dürfte nicht leicht zu beweisen sein. Aber ich finde bei Holtrop jene Besonderheiten auch noch sonst, so das t 1483 (Pl. 34 (115)), das r auf einem Einband Johann Veldeners (Pl. 33 (130)). Ferner finde ich das r auf Holzschnitten in Petri Hispani Tractatus XII, Daventrie per Jacobum de Breda 1497. 4°. (Darmstädter Hofbibliothek U 35/5). Ja, solche r und t erscheinen noch, typographisch wie xylographisch, auf den Titelblättern von Drucken Johann Grieningers zu Strassburg von

1508, 1514, 1522¹⁾). Sie gestatten vielleicht die Vermutung, dass der Stempelschneider unserer Typen ursprünglich Xylograph war. Das ist aber auch alles.

2. Das völlige Fehlen der Schlussschriften. Aber nur von etwa einem Drittel der Anonyma ist der Schluss überhaupt erhalten, und die Zahl der Drucke ohne Schlussschrift aus den Jahren 1470—1500 ist eine recht erhebliche. Von Ulrich Zell kennt man 115 Drucke aus den Jahren 1466—1502; davon tragen nur 6 seinen Namen, 13 nennen das Druckhaus (*apud Lyskirchen*), 96 nennen weder Drucker noch Druckort noch Jahr.²⁾

3. Die fast ausschliessliche Verwendung von Pergament für die Anonyma. Hesses begegnet diesem Grunde selbst durch die Hinweisung darauf, dass man bis zum Ende des 15. Jahrhunderts für Schul- und Gebetbücher — und um solche handelt es sich hier — wegen des stärkeren Gebrauchs Pergament verwandte. Wenn nun nicht einer der bis jetzt aufgefundenen Donate unserer Gruppe auf Papier gedruckt ist, so hat man, ganz abgesehen von der Rolle, die der Zufall hier gespielt haben kann, zu bedenken, dass Papierexemplare ihrer geringeren Widerstandsfähigkeit wegen sich nicht so leicht bis auf unserer Zeit erhalten konnten, wie solche auf Pergament. Ueberdies sind die auf uns gekommenen Fragmente uns fast ausschliesslich durch den Buchbinder erhalten, der sie zur Festigung von Einbänden benutzte. Dazu nahm man aber begreiflicher Weise Pergament-, nicht Papierblätter.

4. Der einseitige Druck der typographisch hergestellten Theile des Speculum und einiger Fragmente. Er beweist nichts, da der Drucker den zweiseitigen Druck kannte und übte. Beim Speculum geschah der einseitige Druck vermutlich, um Uebereinstimmung mit den xylographischen Theilen herzustellen, und bei den Fragmenten handelt es sich sicherlich nur um Klebebogen (reprints), wie wir sie auch beim Darmstädter Saliceto kennen gelernt haben.

5. Das Fehlen von Signaturen, Seitenzahlen und Custoden. Es erlaubt uns immerhin, diese Drucke bis tief in die achziger Jahre hinein zu setzen. Ohne Signaturen finde ich in Campbells Annales Bücher von 1479 (No. 1545, Utrecht, No. 1749, Swolle) und 1480 (No. 1775, Utrecht). Die Brüder vom gemeinsamen Leben zu Brüssel druckten 1476—1481 ohne diese Beigaben. Colard Mansion, der 1475—1484 zu Brügge druckte, hat in keinem der 24 Drucke, die Campbell (ohne die Supplemente) von ihm kennt, Signaturen, Seitenzahlen oder Custoden. Und das sind Werke von grössererem Umfang. Büchlein, die nur aus ein paar Blättern bestehen — die 27 zeiligen Quartdonate der Anonyma haben deren nur 14 — findet man noch in späteren Jahren ohne Signaturen etc.

1) Könnecke, Bilderatlas z. deutsch. Lit.-Gesch. S. 73. 75. 80.

2) Ennen, Katal. d. Inkunab. in d. Stadtbibl. zu Köln S. V.

Unter allen diesen Punkten ist keiner, der uns veranlassen könnte, den Anonyma eine über 1470 zurückreichende Entstehung zuschreiben.

Um zur Ermittelung der Altersgrenze der Anonyma nach rückwärts zu gelangen, nimmt Hessels dann zweierlei zu Hilfe: einmal die Zahl der Auflagen eines und desselben Werkes; sodann die Vergleichung der typographischen Leistung mit andern datierten Drucken.

Sein Verzeichniss der Anonyma zählt 20 verschiedene Donate auf. Unter der Annahme, dass keines der vorhandenen Anonyma jünger sei als der Saliceto No. 40, der spätestens in das Jahr 1474 falle, nimmt er zwischen je zwei Donatauflagen eine Pause von durchschnittlich 18 Monaten an und gelangt so auf das Jahr 1445 zurück. Da wir für No. 40 mit Hilfe des Darmstädter Saliceto 1472 als Entstehungsjahr feststellen konnten, so kommen wir sogar bis zum Jahr 1443 zurück.

Aber zunächst scheint es mir doch noch nicht ausgemacht, ob wir aus Verschiedenheiten, wie sie zwischen einzelnen Donatfragmenten bestehen, stets auf besondere Auflagen zurückschliessen dürfen, da die älteren Drucker bekanntlich nicht selten noch während des Druckes Veränderungen im Satz vornahmen. Wir wissen auch nicht, ob wir es wirklich nur mit einem Drucker und mit einem Druckort zu thun haben. Sodann liegt kein Grund vor — und hier treffen wir den schwächsten Punkt jener Rechnung —, sämmtliche bekannte Donate für älter zu halten als 1474 (1472). Diese Donate verteilen sich hauptsächlich auf die Typen I (7 Stück), IV (4 Stück) und V (6 Stück). Sind nun die Donate in Type I wirklich, wie Hessels behauptet, die ältesten (obwohl ihr Octavformat dagegen spricht, und noch mehr das Sedezeformat zweier anderer Bücher in dieser Type), so wissen wir doch, dass die Typen IV und V im Jahr 1472 im Gebrauch waren. Die damit gedruckten Donate sind also um dieses Jahr zu gruppieren; sie können älter, sie können aber auch jünger sein; vermutlich sind sie theils älter, theils jünger. Endlich ist die zwischen je zwei Donatauflagen angesetzte Zeit von 18 Monaten rein willkürlich. Kennen wir doch keinen der Faktoren, die dabei zunächst in Betracht kommen: Stärke der Auflagen sowie Umfang und Verbrauchsfähigkeit des Absatzgebietes. Letzteres war aber gewiss ein grosses: wir haben es mit einer Officin zu thun, deren Specialität Schulbücher waren. Vielleicht haben wir einen wandernden Drucker vor uns, wie Johann Veldener; oder eine Klosterdruckerei, welche zahlreiche Convente mit ihren Erzeugnissen versorgte; oder die Anonyma vertheilten sich auf mehrere Druckereien, indem die Typen in andre Hände kamen. Hessels freilich bezweifelt solche Typenübertragungen, jedoch mit Unrecht¹⁾. Wir wissen, dass

1) Cap. V. VI, wo noch folgende unbegründete Behauptungen. S. 19: Die ältesten Drucker hätten ihre Typen möglichst genau nach dem Muster der Handschrift gebildet, die sie drucken wollten. S. 22: Die Unebenheit der Zeilen in den ältesten Drucken sei nicht Folge mangelnder Geschicklichkeit, sondern gehöre zu dem System der Manuscriptnachahmung!

die Typen des Nicolaus Bechtermünze zu Eltville 1477 auf Peter Drach zu Speyer übergingen. Es unterliegt auch keinem Zweifel, dass die Typen der berühmten 36 zeiligen Bibel an Albrecht Pfister zu Bamberg gelangt sind. Ich werde an anderer Stelle den Beweis führen, dass mit diesen Typen, bevor Pfister sie besass, in Mainz gedruckt worden ist. 1481 waren die Holzstöcke des Speculum in anderer Hand. Eine spätere Verwendung der Anonymatypen ist damit nicht ausgeschlossen.

Berücksichtigen wir alle Umstände, so können wir die Anonyma bequem zwischen etwa 1465 und 1485 unterbringen.

Von der Ansicht ausgehend, dass die Technik der Typographie von deren erstem Auftreten an bis zu Ende der siebziger Jahre des 15. Jahrhunderts stagnant sei, dass aber, wo sie Veränderungen aufweise, diese in Fortschritten, nicht in Rückschritten beständen, vergleicht Hessels sodann die Anonyma, namentlich die in Type I und II, mit den ältesten Mainzer Drucken, mit dem Catholicon von 1460, mit dem Schöfferdonat, den er vor 1456 setzt, mit den Ablassbriefen von 1454 und 1455, mit den Donatfragmenten, die man in 1448 gesetzt hat. Er findet auf Seiten der Mainzer Drucke die grössere technische Vollendung und schliesst daraus auf höheres Alter der primitiver aussehenden Anonyma. Einige Donate und Doctrinalia (welche?) glaubt er daher in 1446 setzen zu können. Aber es ist klar, dass aus einer solchen Vergleichung eine derartige Schlussfolgerung nicht gezogen werden kann. Wel kann man Werke einer und derselben Officin mit einander vergleichen und wird die unvollkommeneren für die älteren halten dürfen, nicht aber Arbeiten von Werkstätten, die einander wildfremd sind. Wo Beschaffenheit des Materials und persönliche Geschicklichkeit den Ausschlag geben, kann sehr wohl die spätere Arbeit die schlechtere sein. Schen wir doch oft genug auf den Meister den Pfuscher folgen.

Die so weit zurückgeschobenen Doctrinalia und Donate glaubt Hessels dann wiederzufinden in den Doctrinalen, welche der Abt von Cambray damals kaufte und in den holländischen Donaten der Kölner Chronik.

Es gibt ein Notiz- und Rechnungsbuch des Abtes Jean le Robert von St. Aubert zu Cambray, worin er sagt, er habe in den Jahren 1446 und 1451 zu Brügge und Valenciennes Exemplare des Doctrinale von Alexander Gallus gekauft, von welchen er bemerkt, sie seien 'gette en molle' gewesen. Dieser Ausdruck, behauptet Hessels, müsse auf typographisch hergestellte Bücher bezogen werden, da er nachweislich vom 15. Jahrhundert bis in unsere Zeit von solchen gebraucht werde. Die Sache verhält sich aber anders. Molle, mole, im heutigen Französisch moule, kommt vom lateinischen modulus und bedeutet Form. Jeter en molle ist soviel als mettre en forme, in eine Form thun, abformen. Es ist klar, dass der Ausdruck, von Büchern gebraucht, nichts enthält, was das Wesen der Typographie, die Beweglichkeit der Buchstaben, berührt, dass nichts im Wege steht, ihn auf Tafel

druck zu beziehen. Littré, Dictionnaire hat u. a. folgende hierher gehörige Bedeutung von moule: Planche de bois où sont gravés les modèles des cartes à jouer, und unter mouler: chez les cartiers, appliquer la feuille sur le moule. Natürlich kann moule (molle) auch von einer typographisch hergestellten Form gebraucht werden, denn ob diese Form aus einzelnen durch einen Rahmen zusammengehaltenen Theilen oder aus einem Stück besteht, kommt für den Ausdruck nicht in Betracht. Hätte es 1446, als der Abt seinen ersten Einkauf machte, bereits typographisch gedruckte Bücher gegeben, so könnte man die Bezeichnung 'gette en molle' eben so gut auf solche beziehen, wie auf Tafeldrucke. Aber aus der Anwendung dieses Ausdrucks auf das Vorhandensein der Typographie schliessen zu wollen, geht nicht an. Die weitere Behauptung von Hessels (S. 74 Anm.), der Abt spreche offenbar von einer neuen, nicht allgemein bekannten Art der Bücherherstellung, ist völlig aus der Luft gegriffen; der Abt spricht einfach von gedruckten Büchern im Gegensatz zu geschriebenen.

Nicht besser steht es mit der Auslegung, welche Hessels der Kölner Chronik zu Theil werden lässt.

Die hier in Betracht kommenden Angaben derselben sind folgende: (1) 1450 begann man zu drucken, und das erste Buch, das man druckte, war die lateinische Bibel. (2) Wiewol die Kunst gefunden ist zu Mainz auf die Weise, wie sie gegenwärtig (1499) gemeinlich getübt wird, so ist doch die erste Vorbildung gefunden in Holland aus den Donaten, die daselbst vor der Zeit (vor 1450) gedruckt sind, und von und aus denen ist genommen der Beginn der Kunst, und ist viel meisterlicher und subtiler gefunden¹⁾ als jene Manier war, und je länger je mehr künstlicher geworden. (3) Der erste Finder der Druckerei war ein Bürger zu Mainz und zwar geboren zu Strassburg und hiess Junker Johann Gudenburgh. (4) Von Mainz kam die Kunst zu allererst gen Köln, darnach gen Strassburg und darnach gen Venedig. (5) Beginn und Fortgang der Kunst hat mir (dem Chronikschreiber) mündlich erzählt Meister Ulrich Zell von Hanau, Buchdrucker noch zur Zeit (1499), durch den die Kunst nach Köln gekommen ist. (6) Es gibt auch vorwitzige Leute, die sagen, man habe auch vormals (vor der Erfindung in Mainz) Bücher gedruckt. Aber das ist nicht wahr, denn man findet in keinen Landen solcher Bücher.

Es fragt sich zunächst: welche von diesen Angaben sind nach Anweisung von (5) auf Ulrich Zell zurückzuführen und deshalb höher zu bewerten? Offenbar (1) und (4), vermutlich auch (3), nicht aber (2), worin die Vorgeschichte der Kunst gegeben wird. Was besagt denn nun diese Vorgeschichte? Dass aus den in Holland gedruckten Donaten die Idee der Erfindung geschöpft, dass der Beginn der

1) Wohl im Anklang an den *Fasciculus temporum* des Werner Rolevinck: (1457) 'Artifices mira celeritate subtiliores solito fiunt, et impressores librorum multiplicantur in terra'.

Kunst aus ihnen genommen ist. Jene Donate enthielten also noch nicht die Kunst selbst. Diese Kunst, die Kunst, wie sie gegenwärtig (1499) gemeinlich geübt wird, wird ausdrücklich von der in den Donaten angewandten Manier unterschieden. Von ihr wird ausdrücklich gesagt, sie sei in Mainz erfunden; 1450 sei das erste Buch gedruckt worden (1); es gebe keine früher gedruckten Bücher (6). Mit einem Wort: die Kunst ist die Typographie, jene Manier ist der Tafeldruck. Nur so lassen sich die einzelnen Angaben vereinigen.

Ob der Kölner mit Recht die Typographie aus holländischen Blockbüchern ihren Ursprung nehmen lässt, ist eine Frage für sich. Will man, wie Hessels thut, unter jenen Donaten Werke der Typographie verstehen, was blieb dann in Mainz noch zu erfinden? Wo bleibt die Angabe unter (6)? Die ganze Erzählung läuft dann auf folgendes hinaus: Die Typographie ist in Holland erfunden und in Mainz sauberer ausgebildet worden. Es ist einleuchtend, dass der Bericht der Chronik das nicht besagt.

Von seiner Deutung der Erzählung der Kölner Chronik sucht Hessels dann eine Brücke zu schlagen zur Haarlemer Tradition. Beide seien von einander unabhängig und eine bestätige die andre. Die Chronik, oder wie er will, Ulrich Zell, rede von Donaten, und die Tradition nenne als von Coster, beziehungsweise als mit seinen Typen gedruckt das Speculum und das Doctrinale des Alexander Gallus. Nun lägen aber Ausgaben dieser drei Werke in den gleichen Typen (Type I) unter den Anonyma vor. Sie könnten sehr wohl so alt sein, um hier in Frage zu kommen, und für die Entstehung der Anonyma in Haarlem sprächen die vielen Fragmente, die man gerade dort gefunden habe. Allein da unter den Donaten der Kölner Chronik keine Erzeugnisse der Typographie zu verstehen sind, da ferner ein so hohes Alter der Anonyma oder einzelner derselben nicht anzunehmen ist, so stürzt die Brücke ein. Dass in der Haarlemer Tradition, wie sie uns vorliegt, die Kölner Chronik benutzt sei, ist allerdings nicht zu erweisen. Doch bin ich fast versucht, in den holländischen Donaten der Chronik die ersten Keime zu erblicken, aus denen allmählich der stattliche Baum der Tradition erwachsen ist. Was endlich die von Hessels behauptete Entstehung der Anonyma in Haarlem betrifft, so kann der dafür angeführte Grund auch für Utrecht oder Köln geltend gemacht werden. Direkt gegen Haarlem spricht der Umstand, dass unter den Anonyma in Type I ein französischer Donat sich befindet (Hessels Nr. 13). Er weist uns mit grosser Bestimmtheit aus Holland hinaus nach Flandern.

Die Haarlemer Tradition selbst behandelt Hessels nur kurz.

Dahin gehört ein im 16. Jahrhundert, angeblich vor 1520 aufgestellter Stammbaum des Haarlemers Gerrit Thomaszoon, unter dessen Ahnen Laurens Janszoon Coster figurirt, „der 1446 den ersten Druck in die Welt brachte“. Wir werden weiter unten sehen, dass, wo es sich um Gutenberg handelt, Verwandtschaft oder persönliches Verhältniss eines Berichterstatters zu diesem für Hessels genügt, um den Be-

richt zu verwerfen. Das thut er aber hier nicht. Ist der Stammbaum wirklich etwa 1520 entstanden, so haben wir, was Glaubwürdigkeit anlangt, die darin enthaltenen Angaben in eine Linie zu stellen, mit der Behauptung des Strassburger Buchdruckers Johann Schott, der im selben Jahr seinen Grossvater Johann Mentelin für den Erfinder der Typographie erklärt. Glaubt Hessels an Mentelin als Erfinder? Ge- wiss nicht! Und doch war dieser wenigstens unbestrittener Massen einer der ersten Typographen, der bereits im Jahr 1460 druckte.

Hessels wendet sich dann zu der berühmten 1568 niedergeschriebenen Erzählung des Hadrianus Junius von Coster und seiner Erfindung und schlägt uns ein einfaches Mittelchen vor, um den urkundlichen Coster, der 1483 aus Haarlem wegzog, mit dem Coster des Junius, der 1440 als Grossvater seine Erfindung machte, ferner um den urkundlichen Buchbinder Cornelis, der 1522 starb, mit dem Cornelis des Junius, der ein 80jähriger Greis und 1441 in Costers Officin bedienstet war, in Einklang zu bringen. Wir brauchen nur — freilich gegen die Originalhandschrift! — statt des von Junius angegebenen Jahres 1442, in welchem der Dieb Johann in Mainz mit den Costern gestohlenen Typen ein Doctrinale gedruckt haben soll, 1452 zu lesen! Aber gerade jenes Datum gibt Junius mit grösster Bestimmtheit: „es steht fest“ (*certum est*), sagt er. Und dann geht über solcher Rettung des Grossvaters und des Buchbinders (denen übrigens die 10 Jahre auch nicht viel helfen können) die Diebstahlsgeschichte mit der lebenswarmen Schilderung des Buchbinders, der den Dieb verflucht, mit dem er damals in einem Bett geschlafen, jämmerlich in die Brüche. Denn alsdann müste der Diebstahl in der Christnacht 1451 stattgefunden haben. Damals aber hatten Gutenberg und Fust — und einer von ihnen müsste denn doch der „Dieb Johann“ gewesen sein — längst ihren Vertrag geschlossen, den wir aus dem Prozesse von 1455 kennen.

Ich komme zum schwächsten Theile des Hesselsschen Buches. Er enthält den Versuch, die ältesten für Gutenberg angeführten Zeugnisse umzustossen und darzuthun, dass Gutenberg nicht der Erfinder der Buchdruckerkunst gewesen sei.

Da ist zunächst der Prozess zwischen Gutenberg und Fust von 1455. Er spreche von dem „Werk der Bücher“, enthalte aber kein Wort von einer Erfindung, die Gutenberg gemacht habe. Und doch hätte Gutenberg sowol als Fust den Richtern gegenüber ein Interesse daran gehabt, diesen Punkt nicht mit Stillschweigen zu übergehen: Gutenberg, weil er dann das geliehene Geld im Dienste eines grossen Gedankens verbraucht, Fust, weil er einen Erfinder unterstützt hätte. Eine Ausserung über die Erfindung sei um mehr am Platz gewesen, als damals bereits ein ander Mann, Peter Schöffer, in Mainz gedruckt habe, der sich, wenn der Erfinder schwieg, leicht den Ruhm der Erfindung selbst anmassen könnte.

Diese Betrachtung trägt in ganz unzulässiger Weise moderne Auffassung in jene Zeit hinein. Wir kennen aus dem Prozess nur ein

Notariatsinstrument über einen von Fust geleisteten Eid, dass er das dem Gutenberg gelichene Geld selbst habe aufnehmen müssen. Alles übrige ist nur sachliches Referat aus den Vorakten. Es bestand keine Veranlassung über eine Erfindung zu peroriren. Ferner ist es völlig unerwiesen, dass Schöffer, der in jenem Notariatsakt als Fusts Zeuge erscheint, damals bereits eine selbständige Druckerei in Mainz besessen habe. Hessels fand (Gutenberg S. 166) ein in den 30 zeiligen Indulgenzbriefen von 1454 und 1455 verwendetes grosses M in einem Schöfferschen Druck von 1489 wieder und schloss daraus, dass Schöffer auch jene Indulgenzbriefe gedruckt habe. Aber wir kennen Schöffer nur als Geschäftstheilhaber Fusts von 1457 bis zu dessen Tode (1466) und erst von da ab als selbständigen Druckereibesitzer. Von einer Officin Schöffers vor 1457 verlautet kein Wort. Fust, in dessen Geschäft Schöffer sich heraufgearbeitet und dessen Tochter er später geheiratet hat, Fust ist als Drucker der Indulgenzbriefe von 1454/55 anzunehmen, und aus seinem Typenschatze überkam Schöffer jenes M. Wenn ein undatierter Donat mit eingedruckten Capitalbuchstaben Schöffern allein als Drucker nennt, so fällt er eben nach 1466. Dass in Drucken der Firma Fust und Schöffer von 1457 und 1459 eingedruckte Capitalbuchstaben vorkommen, später aber nicht mehr, ausser in neuen Auflagen dieser selben Drucke, kann uns doch nicht veranlassen, jenen Donat einer eigens für ihn angenommenen früheren Werkstatt Schöffers zu überweisen, denn was man 1457 und 1459 thun konnte, das konnte man später wiederholen, wie es denn bei den neuen Auflagen des Breviers von 1490 und 1502 tatsächlich geschah. Die Schlusschrift des Donat bezeichnet die Typographie als eine *ars nova* und nennt Mainz als Druckort. Sie würde also, wenn wir sie mit Hessels in oder vor 1456 setzen wollten, zu den ältesten Zeugnissen der Erfindung gehören. Er thut das, will sie aber als ein solches Zeugniß nicht gelten lassen, weil — sie undatiert sei (S. 61 Anmerkung)!

Es folgt die Schlusschrift des Psalteriums von 1457. „Sie spricht nicht von einer Erfindung (*inventio*), sondern von einer *Hinzuerfindung* (*adinventio*), von etwas der „bereits bestehenden Erfindung Hinzugefügtem“. Hier schielte Hessels nach seiner Auslegung der Kölner Chronik zurück. Aber *adinventio* bedeutet nichts anderes als das einfache *inventio*, oder es enthält eine Verstärkung des Begriffes.

Wir kommen zur Schlusschrift des Catholicon von 1460. „Wieder dasselbe sonderbare Schweigen über den Erfinder, und doch soll es sogar dieser selbst sein, der hier das Wort führt“. Diese leichtsinnigen Erfinder! Wie viel gelehrte Schmerzen der Nachgeborenen hätten sie mit geringer Mühe verhüten, wie viel billige *argumenta e silentio* hätten sie verhindern können! Aber unsere Schlusschrift bezeichnet wenigstens deutlich Mainz als Druckort und die Typographie als deutsche Erfindung.

Folgt die Bestallungsurkunde Erzbischof Adolfs von Mainz für

Gutenberg von 1465. Sie erwähne seiner geleisteten Dienste, sage aber kein Wort von einer Erfindung. Hessels weiss eben nicht, dass solche Urkunden — es sind uns deren viele erhalten — einfach nach bestimmten Kanzleiformeln ausgefertigt wurden, dass sie einander gleichen wie ein Ei dem andern.

Sodann die Schlussschrift der zweiten Auflage der *Grammatica rytmica* (Peter Schöffer 1468). Darin heisst es:

At moguntina sum fusus in vrbe libellus
Meque domus genuit vnde caragma venit.

Man hat diese Verse bisher übersetzt: „Doch in der Stadt Mainz bin ich Büchlein gedruckt, und das Haus gebar mich, woraus die Type (die Typographie) kommt“. Der Hexameter nennt die Stadt, der Pentameter bezeichnet das Haus, wo der Druck erfolgt ist: es ist das Haus der Erfindung. Hessels will dagegen übersetzen: „Ich bin in Mainz gedruckt und bin im selben Hause verfasst, wo ich gedruckt bin“. Man sieht sofort das Künstliche, Schiefe, den ganzen Aufbau der Verse Verkennende dieser Deutung. Die bisherige Erklärung, wendet Hessels ein, würde dem Verfasser eine unbegreifliche Unwahrheit aufbürden, denn in dem Hause, in welchem Peter Schöffer 1468 druckte, sei die Typographie keinen Falls erfunden worden, da Gutenberg es nie bewohnt habe.

Aber was wissen wir denn von dem Hause der Erfindung, von den Wohnungen Gutenbergs, Fusts und Schöffers in der für die Erfindung in Betracht kommenden Zeit? Sehr wenig, so viel man auch daraus hat machen wollen. Ueber Gutenbergs Wohnung in Mainz fehlt jede gleichzeitige Nachricht. Eine dem 17. Jahrhundert angehörige Mainzer Compilation, die auch ältere Bestandtheile enthält, berichtet, dass bei der Eroberung von Mainz im Jahr 1462 „Fausten Hauss“ verbrannt worden sei (Städtechron. XVIII, 54). Damit ist aber ohne allen Zweifel das Haus des Bürgermeisters Jakob Fust, den die Compilation allein kennt, gemeint, nicht, wie man bisher allgemein angenommen hat, das Haus seines Bruders Johann, des Buchdruckers. Von diesem wissen wir nur, dass er im Pfarreibeizirk von St. Quintin gewohnt haben muss, weil er 1464 dem Kirchenvorstand von St. Quintin angehörte. Erst Trithemius weiss näheres. Er berichtet (1513), die drei Erfinder Gutenberg, Fust und Schöffer hätten im Hause zum Jungen gewohnt, welches seitdem den Namen des Druckhauses führe. Nun kommt aber der Hof zum Jungen niemals unter dieser Bezeichnung vor, wohl aber Schöffers Hof zum Humbrecht (1524). Es ist unbekannt, wann Schöffer ihn erwarb. Da er aber dicht bei der Pfarrkirche von St. Quintin lag, so mag er vorher seinem Schwiegervater Johann Fust gehört haben. Ich glaube aber auch die Quelle nachweisen zu können, aus welcher Trithemius den Namen zum Jungen schöpfte. Es ist dies die auch sonst von ihm benutzte Chronik des Matthias Palmerius aus Pisa (Venedig 1483), worin Gutenberg ‘Joannes Guttenberg zum Jungen’ genannt wird. Den Hof zum Jungen

hielt Trithemius dann irrig für den Druckhof, von welchem er in Mainz gehört hatte. Haben Gutenberg, Fust und Schöffer zur Zeit der Erfindung wirklich in dem Hofe gewohnt, den man zu Trithems Zeit den Druckhof nannte — und das ist der Hof zum Humbrecht —, so steht der Bericht Trithems nicht im Widerspruch mit unserer Schlusssschrift, er besagt vielmehr im Grunde genommen dasselbe wie diese, denn es ist, wie bemerkt, wahrscheinlich, dass Peter Schöffer 1468 bereits im Hofe zum Humbrecht sass. Eine thatsächliche Unrichtigkeit erzählt also unser Pentameter nicht.

Ich gehe aber weiter und behaupte, die Deutung, welche Hessels ihm gegeben hat, ist nicht nur gezwungen, sie ist unmöglich. Sie beruht auf folgenden Voraussetzungen:

1. Verfasser der *Grammatica rythmica* ist Johannes Fons;
2. dieser Johannes Fons, der mit seinem deutschen Namen Johann Born oder Brunne geheissen haben muss, war Peter Schöffers Corrector;
3. es liegt nahe, anzunehmen, dass er in Peter Schöffers Hans wohnte und hier die *Grammatica* schrieb.

Nun sagt aber der Verfasser der *Grammatica* in einem der ersten Auflage (1466) beigegebenen Widmungsschreiben an einen Doctor Maturinus, dass er dieses Büchlein vor zehn langen Jahren verfasst, es dann zur Seite gelegt und jetzt erst auf Drängen des Maturinus fertig gestellt habe. Er müste also schon 1456 in dem Hause gewohnt haben, in welchem 1468 die zweite Auflage gedruckt wurde, müsste also schon Johann Fusts Corrector gewesen sein. Davon findet sich jedoch keine Spur. Aber er war auch gar nicht Corrector in Mainz, ist vermutlich nie in Mainz gewesen. Er selbst nennt uns in Versen, die 1468, 1472 und 1473 bei Schöffer gedruckt worden sind, den „Meister Franz“ als den Corrector Schöffers und sagt von seinem eignen Verhältniss zu letzterem: „Auch mich verband ihm kein niedriger Sold, sondern das gemeine Wohl“. Er war ein Autor, der bei Schöffer drucken liess, ihm vielleicht Prospective schrieb, vielleicht auch Handschriften druckfertig herstellte (*scripta recorrigere*), aber er war nicht sein Corrector, also auch nicht sein Hausgenosse. Er war auch kein Deutscher und hiess nicht Born, sondern, wie sein Gönner Maturinus, ein Franzose und ist gleich diesem nicht in Mainz, sondern in Paris zu suchen. Ich werde dies und anderes, was damit zusammenhangt, in einem besondern Aufsatze näher auseinandersetzen und die Aufstellungen Maddens und seiner Nachbeter widerlegen.

Hinter der Schlusssschrift der Institutionen Justinians (Mainz, Peter Schöffer 1468 Mai 24) finden sich Distichen, die mit Recht unserm Fons zugeschrieben werden, worin es heisst (Subject ist Christus):

Hos dedit eximios sculpendi in arte magistros,
Cui placet en mactos arte sagire viros,

Quos genuit ambos vrbs Maguntina Iohannes,
 Librorum insignes prothocaragmaticos.
 Cum quibus optatum Petrus venit ad poliandrum,
 Cursu posterior, introeundo prior.

Hier haben wir mit aller wünschenswerten Deutlichkeit die berühmten ersten Buchdrucker; beide gebar die Stadt Mainz, beide hießen Johann, und als dritter gesellte sich ihnen Peter zu. Auch an dieser Stelle versucht sich Hessels: Dass unter den beiden Johannes Gutenberg und Fust gemeint seien, sei nicht erwiesen. Ein thörichter Einwurf! Sollen wir etwa zwei unbekannte Hänse als die berühmten Prototypographen annehmen? An dem dritten im Bunde, dem Peter (Schöffer) nimmt er keinen Anstoss. Prothocaragmatici, wendet er weiter ein, bedeute eher hervorragende als erste Drucker. Wozu aber dann das Attribut *insignes*? Ein paar Verse weiter hätte Hessels *prothocaragma* in der zweifellosen Bedeutung von „erster Abzug“ finden können: qui sintagma regunt et prothocaragma legunt, wer sind sie anders als Setzer und Correctoren? Ulrich Zell, der erste Buchdrucker in Köln, nennt sich in einer seiner Schlussschriften ‘*insignis civitatis Coloniensis civem protocharagicum*’ (Fischer, Typogr. Seltenheiten IV, 53). Schliesslich möchte Hessels den klaren Sinn der Verse, wonach die beiden Johannes, die berühmten ersten Typographen, geborene Mainzer waren, mit der geschraubten Deutung vertauschen: sie waren die ersten Typographen, die Mainz gebar, oder mit andern Worten, in Mainz! Es stellt sich dann folgende erbauliche Uebersetzung heraus: (Christus) gab diese ausgezeichneten Meister in der Kunst des Stempelschneidens, die beiden Johannes, welche die Stadt Mainz in ihrer Eigenschaft als berühmte Prototypographen gebar. — Eine nüchterne Interpretation wird freilich in dem vierten der von mir angeführten Verse einfach die nähere Erklärung des im ersten gebrauchten Ausdrucks erblicken. In der dritten Auflage des Justinian (1476) liess Schöffer die noch 1472 und 1473 wiederholten Verse weg, bezeichnete aber dafür die Stadt Mainz als ‘*impressorie artis inventrix climatrix prima*’.

Im selben Jahr (1468), fährt Hessels fort, sei endlich das lange Schweigen von einer Erfindung in Deutschland gebrochen worden; aber nicht durch einen Deutschen, sondern durch einen Italiener, durch Johannes Andreea, Bischof von Aleria, in einer Widmung der Briefe des h. Hieronymus, gedruckt von Sweynheim und Pannartz zu Rom. Aber dieses Schweigen besteht nur in der Einbildung des Herrn Hessels. Deutschland als das Land der Erfindung nennt bereits das Mainzer Catholicon von 1460. Oder worauf zielt denn das ‘*tam altum ingenii lumen donumque gratuitum*’, wodurch Gott die deutsche Nation¹⁾ ‘*ceteris terrarum nationibus preferre illustrareque dignatus est*’, worauf

1) Für die deutsche Nation tritt in Drucken Schöffers, welcher den Text dieser Schlussschrift übernahm, seit 1472 durch Weglassung dreier Worte die Stadt Mainz ein.

zielt es, wenn nicht auf die Erfindung? Etwa blos auf eine Druckerei in Mainz? Das wird selbst Hessels nicht behaupten.

Der Bischof von Aleria preist Deutschland als das Land, wo die nützlichsten Dinge erfunden worden seien, und berichtet, dass der Kardinal Nicolaus von Cues († 11. Aug. 1464) lebhaft gewünscht habe, die Buchdruckerkunst, die man damals in Deutschland entstehen sah (que oriri tunc uidebatur in Germania), in Rom eingeführt zu sehen. Hessels vermisst völlige Sicherheit in dieser Aeusserung (uidebatur!) und meint, die Weisheit des Bischofs — es handelt sich aber doch auch um den gelehrten deutschen Kardinal — beruhe blos auf den Schlusschriften der Mainzer Drucke. Die deutschen Typographen Sweynheym und Pannartz, bei denen der Bischof seine Dedication drucken liess, wussten wol gar nichts darüber? Wo hatten sie wol ihre Kunst gelernt?

Sehen wir, wie Hessels sich mit dem nächsten Zeugniss abfindet, welches den Namen des Erfinders nicht verschweigt. In einem undatierten, aber alsbald (1472) gedruckten Briefe an Robert Gaguin spricht der berühmte Pariser Theologe Wilhelm Fichet von einem ‘novorum librariorum genus, quos nostra memoria, sicut quondam eques Troianus, quoquoversus effudit Germania. Ferunt enim illic haud procul a civitate Maguncia Joannem quendam fuisse, cui cognomen Bone-montano, qui primus omnium impressoriam artem excogitaverit’. Fichet, sagt Hessels, gibt sein Geschichtchen (story) als ein Gerücht, das in Deutschland umlief (a rumour current in Germany). Aber ‘illic’ gehört nicht zu ‘ferunt’, sondern zum Folgenden (man sagt, dass dort u. s. w.), und wie wenig es mit dem ‘ferunt’ auf sich hat, das lediglich als harmlose Latinitätsfloskel verwandt wird, das beweist schlagend der weitere Text von Fichets Brief, wo er von den damaligen ersten Pariser Buchdruckern, mit welchen er in den engsten Beziehungen stand, sagt: ‘Neque praelestim hoc loco nostros silebo, qui superant iam arte magistrum, quorum Udalricus, Michael ac Martinus principes esse dicuntur’. Hessels sucht dann das „Gerücht“ rückwärts zu verfolgen. Er leitet es auf Basel, von wo einige der ersten Pariser Drucker kamen, und speziell auf den Basler Buchdrucker Berthold von Hanau zurück, der in dem Prozess zwischen Gutenberg und Fust (1455) als Diener des ersten vorkommt, und macht dann folgenden salto mortale: „Also Gutenbergs eigner Diener spricht von seiner Erfinderschaft nur in der Form eines Gerüchtes“! Lassen wir die Zurückführung auf Berthold einmal gelten, obwohl dem gelehrten Bibliothekar der Sorbonne, Fichet, gewiss noch andre Quellen zu Gebote standen — man denke nur an Fests und Schöfflers Geschäftsreisen nach Paris —, lassen wir sie gelten, so haben wir in Berthold von Hanau, denn doch den Träger des „Gerüchtes“, das logische Subiect zu ‘ferunt’, mit welchem an die Stelle des „Gerüchtes“ die Aussage tritt.

Zwei Heidelberger Professoren verfassten im Jahr 1494 Epigramme auf Gutenberg. Ein weiteres Epigramm auf ihn schrieb Jacob Wimpfeling. Es wurde 1499 am Schluss eines zu Mainz bei Peter

Friedberg gedruckten, dem Andenken des Marsilius von Inghen gewidmeten Büchleins veröffentlicht, zusammen mit dem Text einer von Adam Gelthus Gutenberg gewidmeten Gedenktafel. Alle diese Epigramme, welche den Erfinder verherrlichen, haben nach Hessels keinen Wert, denn — Adam Gelthus sei ein Verwandter Gutensbergs gewesen, habe in Heidelberg gewohnt und „allem Anschein nach“ auch die drei andern Epigramme beeinflusst.

Diese Verwandtschaft, aus welcher Hessels sofort auf Lüge schliesst, beschränkt sich darauf, dass ein Mitglied des weitverzweigten Mainzer Geschlechtes der Gelthus ein Vetter Gutensbergs war. Da die von Adam Gelthus dem Andenken Gutensbergs gewidmete Gedenktafel eine Beziehung ihres Stifters zu Gutenberg nicht erwähnt, so sind wir nicht berechtigt, sie für ein Erzeugniss der Familieneitelkeit zu halten oder gar ihrem Inhalt zu misstrauen. Die Beeinflussung der andern Epigramme durch Adam Gelthus, der nicht in Heidelberg gewohnt hat, ist eine haltlose Vermutung. Kein Verwandter Gutensbergs brauchte damals Geschichtchen aus Grossvaters Stube zu kolportiren: Gutenberg galt damals in allen Kulturländern für den Erfinder der Typographie und Mainz für die Stadt der Erfindung. Erst im folgenden Jahrhundert erhoben die Strassburger und Haarlemer Mythen ihre Häupter.

Der Mainzer Canonicus Ivo Wittig errichtete Gutenberg 1504 einen Denkstein; er soll auch für Johann Schöffer (Peter Schöffers Sohn und Johann Fusts Enkel) die Dedication der Mainzer Ausgabe des Livius an Kaiser Maximilian (1505) verfasst haben, in welcher Johann Schöffer die Erfindung Gutenberg beilegt. „Wiederum ein Verwandter Gutensbergs“, warnt Hessels. Aber das ist nicht wahr; Ivo Wittig (aus Hammelburg gebürtig) war mit Gutenberg nicht im mindesten verwandt! Ivo Wittig hatte unter andern Pfründen auch ein Canonicat am Mainzer Victorstift, und Gutenberg war Mitglied einer weltlichen Bruderschaft dieses Stiftes. Im Victorstift bestand seit 1540 eine Druckerei, aus welcher 1541 des Arnold von Bergel Gutenberg verherrlichendes Gedicht *De chaleographiae inventione* hervorging. Van der Linde hatte (Buchdruckkunst III, 897) aus diesen Umständen sofort auf eine Klostertradition geschlossen, und Hessels folgt ihm hier bereitwillig. Nach seiner Art legt er aber der angenommenen Tradition keinen Wert bei, weil sie dem Bruderschaftsmitglied zu Gut kommt. Gutensbergs Verwandte, sein Diener und das Victorstift haben nach Hessels die Erfindungsgeschichte in die Welt gesetzt, und hinter ihnen steht Gutenberg selbst als Prahler und Lügner. Lassen wir ihn das selbst ausmalen: „Hiernach mögen wir behaupten, vielleicht ohne die Möglichkeit eines Zweifels, dass die Tradition von Gutenberg als dem Erfinder der Buchdruckerkunst von niemand ausging, als von Gutenberg selbst. Kein Zweifel, während der Stunden, die er unter seinen Zechgenossen von der St. Victorsbruderschaft verlebte, brachte er die Rede auf seine „Erfindung“ oder auf eine neue Manier des Druckens, vielleicht um frisches Geld

geborgt zu erhalten, denn er prozessirte entweder oder er machte Schulden. Aber so geschwäztig er und seine Freunde hinter den sichern Klostermauern auch gewesen sein mögen, sie haben sich offenbar sorgfältig gehütet, von ihrer „Erfindung“ etwas öffentlich verlauten zu lassen, so lange eine derartige Behauptung Widerspruch oder Bestätigung hätte erfahren können“.

Ist das der Weisheit letzter Schluss? Armer Gutenberg! Ein besonderer Unstern walte noch nach seinem Tode über ihm: über keinen zweiten Sterblichen ist so viel verschrobenes Zeug geschrieben worden. Die Ueberlieferungen der Zeitgenossen verwerfen und an ihre Stelle die Ausgebüten der eignen Phantasie setzen, das ist die Methode, die wir hier angewandt finden. Die Grundsätze der historischen Kritik sehen wir ersetzt durch die Combinationen eines Criminaлистen, der einem Schwindler nachspürt.

Was würde Hessels, der mit gleichzeitigen Zeugnissen so ungern aufräumt, erst dazu sagen, wenn wir ihm als Beweise für die Erfindung durch Gutenberg folgende Stücke vorlegten: 1. einen um 1520(?) aufgestellten Stammbaum einer Mainzer Familie, welche unter ihren Ahnen den „Erfinder“ Gutenberg aufführte; 2. den 1568 niedergeschriebenen, von nachgewiesenen Unrichtigkeiten und Thorheiten strotzenden Bericht eines ebenso leichtgläubigen wie leichtfertigen Compilators, der sich blos auf mündliche Tradition von Geschlecht zu Geschlecht beruft; 3. einige undatierte Incunabeln aus einer unbekannten Officin? Und doch, solcher Art ist das ganze, von Hessels wieder hervorgeholte Rüstzeug des Haarlemer Anspruchs!

Die deutsche Wissenschaft betrachtet die Frage nach dem Erfinder der Typographie als eine rein wissenschaftliche, nicht als eine nationale. Sie würde, eines bessern belehrt, Gutenberg bereitwillig aufgeben. Aber eine solche Belehrung steht noch aus, und nach dem heutigen Stande unserer Kenntnis sehe ich nicht, wie sie erbracht werden könnte. Es ist vernünftiger Weise nicht daran zu zweifeln, dass der Urheber jener grossen Erfindung Gutenberg war.

Darmstadt.

Arthur Wyss.

II. Nachlese zu Weller: Die ersten deutschen Zeitungen.

Schluss.

46. 1594. 9. III. — Gutte vnd Warhaffte | Zeitung aus Ungern, wie | abermals das geringe vnd kleine Häufflein der | Christen, durch Gottes hülff das starke Schloß vnd Festung | Novigrad erobert vnd eingenommen, Darinnen neben der vorhandenen | Kriegsmunitio ein gutten vorrath Prouiant von Meel, Träyd vnd | anderm, so wol auch schöne vnd statliche Ross, rc. bekommen, Auch die | Häupter vnd Obristen, als drey Beegen, der allda residiret gehabt, Item | der zu Sendro vnter

Griechischen Weissenburg, sampt noch einem | fürnemen Czauschen von der Porten, so in berürter | Festung sich befunden. | Geschehen den Neunden Martij, | jezo lauffenden Jahres. | [Holzschn.: Durchm. 63 mm. Portrait eines Türkens.] | Aus Wien, Anno 1594. | —

4^o. 1 Bog. —, Aij, Aijj, —. Bl. 1b und 4b leer.
Fehlt bei Weller.

47. 1595. 31. VII. — Gott allein die Ehre. | Warhaffte Zeitungen | von Eroberung der Stadt Babotsch, vnd | erhaltenen Victoria über die Janitscharen | vom letzten Julij. | Item, | Vom Scharmützel, Welcher zwischen | Gran vnd Ofen geschehen, auch erlangten Beuth | der Cameel, Gezelt, Geschütz, vnd vielen andern Sachen, | so die unsrern darinnen überkommen vom 4. | Augusti, dieses 95. Jahres. | [Holzschn.: 50 × 61 mm. Kampf um eine schon brennende Stadt. = dem Holzschn. in No. 43.] | Erstlich Gedruckt in der Alten Stadt Prag, Bey | Hans Schuman. | —

4^o. 1. Bog. —, Aij, Aijj, —. Bl. 1b und 4b leer.
Fehlt bei Weller.

48. 1595. 2. IX. — SOLI DEO GLORIA | Gutte Zeitung aus Bn- | gern, Wie die unsrigen durch Gottes hülff, die | Bestung Gran erobert vnd eingenommen, Auch wie man die | Türkens mit Weib vnd Kindern, (darunter auch der Bassa | aus Notalia vnd ein Beeg gewesen) mit ihren Seiten- | wehren, vnd was sie tragen können, hat | abziehen lassen, rc. | Item, | Was man in der Bestung gesunden vnd | bekommen, Neben andern Zeitungen | aus Grätz. | Bassa aus Notalia. | [Holzschn.: Durchmesser 4 cm. Porträt des Bassa aus Notalia.] | Erstlich gedruckt zu Wien, bey Georg Hieber. | 1595. | —

4^o. 1 Bog. Ohne Signaturen. Bl. 1b und 4b leer.
Fehlt bei Weller.

49. 1596. — Naue Zeitung, | Wie der Fürst in Siebenbürgen, | die fürnehme Bestung Temeswar mit Sturmerhand eröbert, | die Türkens vnd Tartern in grosser anzahl, so darunter gelegen, ge- | schlagen, vnd den Tartarhan als ihren König | gefangen. | Item, wie der Türkische Keyser zwen Czauschen | an den Fürsten in der Walachey, der sich sehr Ritterlich vnd wol | hält, geschickt vnd begehret, Er solle es mit ihm halten, vnd zwo für- | neme Bestung, daran ihm viel gelegen, überliefern, etc. | sampt der Antwort darauf. | Was sich auch in Nieder Ungern, vnd sonst allenthalben herumb | ferner zugetragen vnd begeben hat, etc. | [Holzschn.: 37 × 85 mm. Beschissung einer Festung.] | —

4^o. 1 Bog. —, Aij, Aijj, —. Bl. 4b am Ende: Dresden, bey Matthes Stödel. 1596. |
Fehlt bei Weller.

50. 1598. IV. — Siebenbürgische Zeitung. | Warhaffter Bericht, welcher | massen der Durchlächtige Hochgeborene | Fürst vnd Herr, Herr Sigismundus Fürst in Sieben- | bürgen, Walachey vnd Moldau, Grafe

der Beckler, rc. Die Käy- | serlichen abgesandten empfangen vnd angehört, sein ganzes Land vbergeben, | ißnen die Landes Huldigung leisten, etliche Barſchafft, Kleynoter, Roß, | Güter vnd anders ſeiner getreuen Ritterſchafft verehrt, Auch hoher- | melten Kay. Mayt. Comiſſarien zu hulden vnd ſchwe | ren gewilligt. | Ihrer Fürſt. G. Canzler aber, vnter we- | render Handlung, gefenglich einziehen, binden, den | Ständen überant- worten, vnd für menniglich, als einen Berrhā- | ter der Kay. Mayt: ſeiner F. G. ſelbs, vnd des ganzen Vaterlan- | des, verruffen vnd pro- clamiren | laſſen. | Folgendz Ihrer F. G. Stallmeiſter, neben ſonſt noch | einem vom Adel richten, vnd vnter das hohe Gericht graben | laſſen, alles in diesem jezigen Monat Aprilis dieses 1598. | Jahr ſich ver- lauffen. | Sampt einer Verzeichnūß der Ordnung, ſo der Wol- | geborne Herr, Herr Adolph, Freyherr zu Schwarzenburg, | ſeinem Kriegsvolck die herrliche geschwinde Einnam, Raab | betreffend, fürgehalten, vnd ſich derselben | gebräucht. | Gedruckt zu Nürnberg, im Jahr. | 1598. | —

4^o. 1 Bog. —, Alij [ſie], Alij, —. Bl. 4 b leer.

Andere Ausgabe bei Weller No. 856.

51. 1599. 25. VI. — Warhaftige Neue Zeitung. | Vom Glück- ſeligen Sieg, | vnd zerſtreuung etlicher Tauffent | Türkēn bey der Stadt Tolna vn- | ter Oſen, welches am Vigilia | Sanct Johannis, diß Neun vnd Neunzig- | ſten Jahres geſchehen. | [Holzschn.: 55 × 80 mm. Kaiserl. Doppeladler zwischen 2 Säulen.] | Mit bewilligung der Obrig- keit. | Gedruckt inn der Alten Stadt Prag, Bey Hans Schumans | Er- ben. | Anno 1599. | —

4^o. 1 Bog. Ohne Signaturen. Bl. 4 b leer.

Fehlt bei Weller.

Von diesen 51 Nummern sind 19 ganz neu; 30 sind von Weller bereits angeführt, aber in abweichenden Ausgaben. No. 39, deren Titel Weller (No. 692) nur unvollständig nach dem Fastenmesskatalog von J. G. Portenbach und Tob. Lutz 1589 anführt, konnte genau beſchrieben werden; ebenso No. 19.

Ausserdem finden ſich in v. Maltzahn's Deutschem Bücherschatz (Jena 1875) noch folgende Nummern, welche Weller bei der Zusammenstellung ſeiner Nachleſe entgangen ſind. Sie ſind zwar zumeist von ihm ſchon in der Bibliographie angeführt, jedoch nur nach antiquarischen oder anderen Katalogen und daher sehr ungenau.

52. Warhaftige | Neue Zeitung, von der bele- | gerung der be- rühmbten Stadt Har- | lem in Hollandt, vnd was da für Stir- | me, Scharmützel vnd Schlachtung dafür | geſchehen ſind, vnd wie ſich die in der Stadt | ſo Ritterlich gehalten haben, wider die Th- | rannen vnd Feinde des Enngelij, Sehr | luſtig zu leſen oder zu ſingen, Im | Thon, Es ist das Heyl vns | kommen her. | Ein ander ſchön newes Lied, | von der Schlacht ſo der Junge Am- | meral mit dem Herzogen von Auion [ſie], vnd | des Königs Bruder auß Frankreich ge- | than, Geſchehen für

Rössel im | Jahr 1573. | Erstlich gedruckt zu Cöln am Rein | durch Hans Wildt. 8^o. 4 Bl.

1. Rewet euch lieben Christen Leut, 25 Str.
2. Höret allzumahl Frau vnd Man, . . . 25 Str.
v. Maltzahn No. 805.

Bei Weller No. 420, aber sehr ungenau.

53. New Zeitung | Geschehen in der Stadt Magdeburgk | Auff Sant Johannes Kirchoff, von ei- | nem megdelein Von Acht Jahren, einer | Witframen tochter Die Hans stresausche | genand, welche der G. 14. stund entzückt | gewesen, wie man sie aber hat begraben | wöllen, wieder zu sich selber kommen [sic], | vnd viel zukünftiger straff an | gezeigt, geschehen den 18. | October dieses | 1577. Fars. | Im Thon, | Hilff Gott das mir gelinge etc. | Ph. B. | Gedruckt zu Magdeburgk bey Wilhelm Roß. 8^o. 4 Bl. 25. Str.

Von Gottes grosser gütte, . . .
v. Maltzahn No. 809.

Andere Ausgabe bei Weller Nr. 423.

54. Erschreckliche, | Warhaftige, | Neue Zeitung, so inn der | Marggrafschaft Baden gesche- | hen, in einem Dorff Knyllingen genand, | ein Meyl weges von Ettringen gelegen, | Von einer alten Beuberin, welche jrem eignen | Töchterlein, die nur acht Jahr alt gewesen, | Teuf- felskunst vnd Beuberey gelehret, welchs | darnach das Megdelein dem Vater auff dem | Felde durch ein Wetter machen (weil der Va- | ter ein Regen wünschte) offenbaret, Und ist | solche alte Beuberin hernach durch ihren ei- | genen Mann bey der Oberkeit angegeben, | vnd vom Leben zum Tode ver- | urtheilt worden. | Im Thon, | Kompt her zu mir, spricht Gottes Sohn. | Gedruckt zu Erfurt, durch | Melcher Sachsen. | 1581. 8^o. 4 Bl. 21 Str.

NB höret zu jr Christen Leut, . . .
v. Maltzahn No. 813.

Bei Weller sehr unvollständig No. 545.

55. Zwo neue Zeitung, | Die erste. | Von einem Jüng- | ling, welcher sein leiblichen | Vatter erschläge darnach sein Haubt | angezündt, vnd im selben Brandt seind 23. | Heuer abbrunnen, vnd 27. alte Personen | vnd 13. kleine Kinder verbrunnen, gesche- | hen im Hornung des 1583. Jar zu | Baselick in Pomern. | Im Thon. | Hilff Gott daß mir gelinge, rc. | Die ander. | Erschreckliche vnd erbermli- | che Geschicht, von dreyen Spilern | zu Wylisaw in dem Schweizerlandt, die | Gott gewißlich geleßert, auch endlich von | Gott gestrafft worden. Allen Spilern vnd | Gottslästern zum Exempel vnd | Beyspiel fürgestellt. | Im Thon. | Wie man den Lindenschmit singt. 8^o. 4 Bl.

1. Wacht auff wacht ihr Christen, . . . 24 Str.
2. Höret ihr Frauen vnd jr Mann, . . . 16 Str.

v. Maltzahn No. 814.

Bei Weller unvollständig No. 591.

56. Neue Zeyttung, in Gesangswieß, Von der | Statt Genß,
was sie nach iher Be- | legerung, dem Herzogen von Saphoim, für |
Stett, Schlößer vnd Flecken eingenom- | men. Geschehen den 27. Novem- |
bris, Anno 1589. | Im Thon. Wie man die schlacht auß Franc- |
reich singet. | Das ander Lied. Von dem stolzen | Jungfrauen vnd Mäg- |
ten, rc. | Im Thon. Herzlich thut mich erfreuen, rc. | Gedruckt zu Basel,
bev Samuel Apel | ario, im Jahr 1590. 8°. 4 Bl.

1. Ihr Herren nemet wol zu mut . . . 21 Str.
2. Mein gemüte das thut mich zwingen . . . 13 Str.

v. Maltzahn No. 818.

Bei Weller unvollständig No. 725.

57. Neue Zeitung, | Vnd Warhaftie | Beschreibung, Was massen |
deß Durchleuchtigen Hochgeborenen | Fürsten Sigismundus inn Sieben- |
bürgen | Kriegsvolk, von Lippa den großmächtigen Wascha | von De- |
meschwar, auffs Haupt geschlagen, von jhn | grosses Gut vnd 75. Wagen
erobert, auch den Wascha | selbst persönlich endhauptet, geschehen im ver- |
loß- | nen Monat Januarij diß 96. | Jars. | Im Thon: Graff Niculas
von Serin, rc. | Die ander. | Warhaftige neue Zeitung, | so sich in disem
96. Jar in der Stadt | Lauffenburg im Schweizerlandt, den 18. Ja- |
nuarij mit zweyem Leiblichen Brüdern hat zugetragen, | wie ihr in disem
Lied vernemmen sollt, in ein Ge- | sang gestellt, Im Thon: Hilff | Gott
das mir gelinge, rc. (Am Ende.) Erstlich gedruckt zu Augspurg. | Anno
1596. 8°. 4 Bl.

1. Höret zu ihr lieben Leuthe, . . . 13 Str.
2. Mein mut dringt mich zu singen, . . . 15 Str.

v. Maltzahn No. 824.

Bei Weller unvollständig No. 820.

58. Neue zeitung. | Von dem grossen Pöhl der | etwa gewachßen,
dauon die | Pestilenz iren vrsprung | haben sollt. | Ezechiel. 6. | Wehe
über alle grewel . . . 1567. (Auf d. Rücks. d. Titelbl. u. auf Bl. Aij:)
An den Christlichen Leser (in Prosa), unterzeichnet A. S. H. 8°. 8 Bl.

Der grosse Gott im höchste thron . . .

v. Maltzahn No. 1008.

Bei Weller unvollständig No. 330.

59. Neue zeitung: | So Hanns From= | man mit sich auß der
Hellen vnnid | dem Himmel bracht hat, sambt einer Ver= | mahnung, in
liebliche Reimen verfasset, . . . Durch | Bartholomeum Ringewalt . . . Ge- |
druckt in der Churfürstlichen | Statt Amberg, durch Michae= | lem Müll- |
markart, | 1582. (Am Ende das Buchdr.-Signet.) Gedruckt in der Chur- |
fürstlichen Statt | Amberg, durch Michaelm Müll= | markart, nach Christi
geburt, | 1582. 4°. 28 Bl. (Dialog.)

Der Menschentind in gemein, . . .

v. Maltzahn No. 1024.

Fehlt bei Weller.

60. Neue Zeitung | Vnd Wunder- | geschiecht, so zu Constanti- | nopol, den 10. Februarij dieses 1593. | Jar öffentlich am Himmel gesehen worden, wie dann | solches auch ein frommer Christ (so damals gesan- | gen gewesen, vnd durch wunderbarliche schickung | Gottes, ohne Schäzung erledigt) gesehen vnd be- | stettiget. Auch wie diß Wunderzeichen durch des | Türkischen Kaisers Sternseher vnd Künstler | ausgelegt worden, alles zu guter warning | vnd vnterricht fromen Christen in | Gesangweiß verfasset, | durch A. M. | Im Thon, | Kompt her zu mir spricht Gottes Sohn, rc. | Gedruckt zu Schützing in Hun- | garn, bey Hansen Mannel. Anno 1593. 8^o. 4 Bl. 31 Str.

Hört zu jr lieben Christen Leuth,
ein frölich Neue Wunderzeit, . . .

v. Maltzahn No. 1036.

Bei Weller unvollständig No. 773.

61. Wunderliche Zeitung, | Von zweien Kriegs- | leuten vnd einem Schiffman, welche | sich so weit verfahren, bis sie in eine heisse sie- | dende | See komen, was wunder Teuffels gespenst sie auff einer In- | sel dar gesehen, vnd wie sie endlich in vnd aus dem Venus Berg durch zu- | lassung Gottes wider entkommen sein. Ne- | ben einer vermanung an alle Gottfürchtige | Eltern vnd Kinder.

Du fromer Christ erkauffe mich.

Dein Geld das wird nicht rewen dich.

T. S. L.

Gedruckt im Jahr, | M. D. LXXXXX. 4^o. 8 Bl.

v. Maltzahn No. 1284.

Andere Ausgaben bei Weller No. 717.

62. Warhaftige Neue- | zeytung, So sich den 18. Novembris | dieses jeztverlauffenden 53. Jars, zu Schilda | im Amt Torgaw gelege, Wunderbarlich zu | getragen habenn, das ein Maurer in ainem | brunen 20. Werck ellen tieff verfallen, vnd 88. | stunden darinnen gewesen, vnd doch . . . wider heraus | kommen. | M. D. Lijj. (Druckerstock.) (Schl. d. Vorr.) Datum den iiii. Decembris, Anno Domini, 1553 . . . Johan Bra- | dagk Stattschreyber zu Schilda. 4^o. 3 Bl. u. 1 Bl.

v. Maltzahn No. 1319.

Andere Ausgabe bei Weller No. 199.

63. Neue Beüttung, | ANNO | 1575. | Von dem khunftigen Bundstag, wie sy ein Fürst auf dem | Landt Tirzisch genant, gegen dem | Reich erpoten, So man jm daß- | selbig Volk schicken wurde, So | wolt er, bey verlierung Land | vnd Leuth, dem Türkten | gantz wol wider- | stant thun. Auch | alles wider | Einnemen | vnd gewi | nen. (Am Ende:) Geben zu Schenaragfa, nach der Volkomenlichen aufferstehung des Halbmießigen kopffs Bachy, aller Weintrinker G. gebiethunder Herr, auff Jar vnd Tag geschehen. 4^o. 2 Bl.

v. Maltzahn No. 1330.

Andere Ausgaben bei Weller No. 393 (2). S. auch oben No. 11.

64. Warhaftige New | Zeitung, der niderlag vnd zer- | störung
des Türkischen Heers, . . . 4°. 4 Bl.
v. Maltzahn No. 1347.

Ausserdem finde ich in den unten benannten Frankf. Messkatalogen noch folgende 3 unbekannte Zeitungen:

65. 1587. — Warhaftte vnerhörte Zeitung einer Botchafft, so
etliche Könige vnd Fürsten aus Japonia, des Catholischen Römischen
Apostolischē Glaubens halben, vnlangst gen Rohm geschickt haben: Mit
kurzer Beschreibung derselben Land vnd Inseln, in 8.
Messkatalog v. J. G. Portenbach u. Tob. Lutz, Herbst 1587.
Bl. Diiij.

66. 1594. — Neue Zeitung vom neuen jungen Propheten, rc. 4.
Messkatalog v. J. G. Portenbach. Herbst 1593. Bl. C₄.

67. 1593. — Türkische, Moscowitische, Tartariſche zeitung, von
allen erbärmlichen vnd schrecklichen thaten, so der jezige Türkische Keyser
Baiazeth genannt, an etlichen Grenzheusern in Ungern, Steurmark, vnd
Crabaten getrieben hat, und was er noch auff diesen Früling für habe,
alles in einer künstlichen Landtafel vorgebildet vnd mit Ziffern erklärt.
Item ein Schreiben des Türkischen Keyfers, an den König von Frank-
reich vnd Navarra, darinn auch der Königin von Engellandt gedacht wirdt.
Getruckt zu Freyburg, in 4.

Messkatalog von Tob. Lutz; Herbst 1593. Bl. D.

Die Breslauer Stadtbibliothek besitzt ausserdem Exemplare von
folgenden bei Weller schon angeführten „Zeitungen“:

Weller's Bibliographie No. 9, 131 (2. Ausgabe, doppelt), 177,
182, 184 (2. und 3. Ausgabe), 189, 206, 207 (2. Ausgabe), 225,
262 (2. Ausgabe), 316 (2. Ausgabe), 395 (2. Ausgabe), 469, 470, 501
(3. Ausgabe).

Die oben unter No. 37 beschriebene „Name Zeitunge: | Von
einem Landesknecht | so aus dem Niderlande kommt . . .“ vom Jahre
1587, deren Verfasser, Druckort und Druckfirma pseudonym sind, habe
ich weder in Goedeckes Grundriss, noch in Weller's einschlagenden
bibliographischen Zusammenstellungen finden können. Wie es scheint,
ist sie noch gänzlich unbekannt; ich bringe sie daher im folgenden zu
getreuem Abdruck.

(Der Inhalt von Blatt 1 ist bereits in der Beschreibung gegeben.
Der wahre Name des Verfassers scheint anagrammatisch in den mit
Capitalbuchstaben gedruckten Verstheilen VIVE, VALE, RI verborgen
zu sein.)

Bl. 2a

Ein recht warhaftiges, lieb-
liches, schönes vnd lobwürdiges Ge-
sprech, eines Pawren vnd Lands-
knechtes.

Indem sie von den letzten vierecken-
den Stichblettern des Bapsts, der vnuor-
schempten grossen Huren von Babilon, von ihrem
letzten gestanck, koth vnd vnsath, den Seelmörderischen Ze-
suwiten, von derselben vierspitzigen Münch Teufflischen Leh-
re, Heuchlischen leben, Dibischen betrug, vnd Spitzbü-
bischen vnerhörten grossen Lügen, mit einander guter
Christlicher wolmeinung unterredung gehalten
haben. Anno 1587.

Durch einen Landsknecht, mit Nahmen
Christian Wolgemuth, von der Gottesgabe,
Allen frommen Christen zu guter warnung an
tag gegeben.

Das man auch singt, ich hab's gehört,
Wie, Erhalt uns bey deinem Wort.

Landsknecht.

Gott grüsse dich mein lieber Pawr,
Dein leben wird dir schwer vnd sawr.
Müsst ackern, dreschen, seen vnd schneidn,
Vorwar du hast ein schweres leidn.

Pawer.

Gott dank' dir mein Kriegesman,
Was bringst du gutsch, was willst du han,
Aij Sch

Bl. 2b Ich seh, du bist zwar krumb vnd schlecht,
Aber ein woluersuchter Knecht.

Landsknecht.

Ihr Vater, das ist meine bitt,
Theil mir ein Christliche Stewr mit,
Ich kom her aus dem Niderland,
Vnd bin bezalt, es ist ein schand.

Pawer.

WArumb zeuchst nicht ins Vngerland,
Vnd thust dem Türcen widerstand,
Der mir vnd dir, ja jederm Christ,
Ein abgesagter Erbfeind ist.

Landsknecht.

In Ungern hat man fried gemacht,
Das man der Landsknecht wenig acht,
Im Niderland, da ist groß noth,
An Seel vnd Leib, erbarm es Gott.

Pawer.

W^oge kan doch fried in Ungern sein,
Weil der Türk nimpt viel Schlosser ein,
Ihr Landsknecht solt euch dahin machn,
Da für dem Feind die Büchsen krachn.

Landsknecht.

M^Ein Vater, hör, vorsteh mich recht,
Die Bsoldung aber ist zu schlecht,
In Ungerlande hats die gicht,
Man zahlt vns arme Landsknecht nicht.

Pawer.

WEil ich dir dann was geben sol,
Kanstu auch den Catechismus wol.

Den

Bl. 3 a

Den vnser Pfarrherr lehrt allhier,
Las hörn, alsdann so gieb ich dir
Landsknecht.

Ich bin ein Kriegsman stets gewesn,
Hab nicht studiert vnd viel gelesen,
Den Catechismus ich nicht versteht,
Du meinst vielleicht das A B C.

Pawer.

DAs ABC vorsteh ich nicht,
Bon dem Catechismo mich bericht,
Ich bin ein vngelerter Mahn,
Wo solt ich das gelernt han.

Landsknecht.

SO kan ich den Catechismus nicht,
Dann nur wie ich dich unterricht,
Das A. B. C. welchs nich ganz schnell,
Gelehret hat mein Rottgesell.

Pawer.

SO sag dein A. B. C. doch mir,
Mit fleis wil ich zuhören dir,
Vnd auch ein stewer auff dein bitt,
Nach meim vermögen theilen mit.

Landsknecht.

M^Ein A. B. C. hat solche Schrifft,
Die warnet vns fürs Papstes Gifft,
Für München vnd für Jesuwittn,
So wider Gott vnd sein Wort wüttn.
Die man erkent an ihren Plattn,
Das sie sind rechte Teuffels Rattn,

Wie dann mein A. B. C. ganz recht,
Beschreiben thut die Teuffelsknecht.
Auij Pawr

Bl. 3 b

Pawr.

ACh lieber Bruder sags bald her,
Es giebt vielleicht ein gute Lehr.
Landsknecht.
AAl Bepst vnd Münch vnd Jesuwidr,
Seind Chriſti Feind, vnd Sathans Gliedr.
BEſſen hat sie vnd verblendt,
Der Teuffel vnd sein Instrument,
CZu dem rennen in ewigſ leidt,
Die Seelendieb mit freudigkeit.
DZe arme Leut mit gutem muth,
Hinab mit führen zur Hellen gluth.
EKhrecklich lehrn die jedermahn,
Das Christus nicht gnug hab gethan.
FBr vns, durch seinen bittern Todt,
Ja, sie halten nur für ein spot,
GAr auszurotten Chriſti Wort,
Seind die bedacht mit list vnd mordt.
HÖch prangen sie mit Menschen Lahr,
Die reine Lehr vorwerffen gar.
IA, sie wolln keinen Christen Mahn,
Die rechte Bibel lesen lan.
KEin Gottsfurcht jhn gefallen wil,
Als nur die Meß, ihr Narrenspiel.
LOben Walfarten, Liecht vnd Meßn,
Vigilien, Creuz vnd Proceſſn.
MEnſchlich geticht thun sie verrichtn,
Die reine Lehr in grund vernichtn.
Narren-

Bl. 4 a

NArrenspiel abr vnd Gaudeley,
Iſt ihr andacht, mit heucheley.
Oſt weyhñ sie Wasser, Wachs vnd Salz,
Hanß, Flachs, Würſt, Eher, Kraut vnd
Schmalz.
Pſjuh dich du Hur von Babilon
Warumb treibſtu den spot vnd hohn.
QWeſt Land vnd Leut mit fantasey.
Mit Unzucht, Chbruch, Sodomey.
RJchſt vrnuh an mit deiner Meß,
Helfſt mit den Teuffeln dein Proceſſ.

SEuffst, frist vnd hurst bey Tag vnd nacht,
 Das dir dein Hals vnd Gurgel tracht,
 TReibst dein hochmuth, wie dirs gefelt,
 Vnd thust zurütten alle Welt.
 VDrmeinst, du wilt vor deinem fall,
 Gros Blutbadt stiftten noch einmahl.
 WArlisch, warlich, du wunder Thier,
 Mit deinen Pfaffen sich dich für.
 Nati Anno 1547. 1525 1560
 XERxes, Sanct GEORG vnd CHRISTIAN,
 Mit ihrem GOTT in rüstung stan.
 YRN wil ich als ein Deudscher Heldt,
 Auch wider dich beystehn im Feld.
 ZB dienen bin ich GOTT bereit,
 Vnd vnser lieben Obrigkeit.

Bauer.

SChin mein Landsknecht nim die Gab,
 Weil ich jegund nichts bessers hab,
 Dein

Bl. 4 b

Dein A. B. C. ist herrlich gut,
 Wol dem, ders recht betrachten thut.
 Es mahlt fein ab die Jesuvidr,
 Die Seelendieb, die Teuffels Brüdr.
 Auch giebt es zuvorstehen fein,
 Der Seelen Mörder falschen schein,
 Vnd rühmbt des Herren Christi Ehr,
 Vorwifft [sic] der Bäpst vorlogne Lehr,
 Dadurch die Schäld verführet han,
 Viel hundert tausent tausent Mahn,
 GOTT geb das die vorfluchten Trachn,
 Vorschlingen mög der Hellen Nachn.
 Das wünsch ich ihm von herzen grundt,
 Beuch hin mein Landsknecht mit gesundt.

Landsknecht.

GChab dich auch auffs best,
 Steh bey der Warheit fest,
 Wider des Teuffels Gest,
 Die er in seinem Nest,
 Gleich wie die Mastew mest,
 Durch die er auff seim fest,
 Ihm allzeit singen leßt,
 Das Ite Missa est.

[Druckerstock.]

Gedrucket zur Grossen Lieb im Gott-

Land, gegen Irrland, sub Annulo veritatis, beh
Gottfrieden vnd Ehrreichen Martin Himmel=
steigs Erben, Anno 1587.

Breslau.

A. Heyer.

Recensionen und Anzeigen.

Rivista delle Biblioteche. Periodico di biblioteconomia e di bibliografia, diretto dal Dr. Guido Biagi, Bibliotecario della R. Marucelliana di Firenze. 1888.

Gennaio e Febbraio. Firenze. Direzione e Amministrazione. Piazza d'Arno.

Wir freuen uns aufrichtig des Erscheinens dieses neuen bibliographischen und bibliothekarischen Fachblattes, welches den Interessen unserer Wissenschaft in Italien und überhaupt hervorragende Dienste zu leisten verspricht. Es giebt zwar in Italien, und hat schon seit längerer Zeit dort mehrere Journale gegeben, welche sich mit bibliographischen Dingen beschäftigen. Aber dieselben haben doch nicht recht durchdringen und zu grösserem Einfluss gedeihen können. Jetzt scheint sich nach der Reorganisation des italienischen Bibliothekswesens das Bedürfniss nach einem Organ, in dem die in bibliothekarischen Kreisen noch zahlreichen strittigen Fragen eingehend und sachlich behandelt werden können, um so lebhafter in bibliothekarischen Kreisen geltend gemacht zu haben, und Herr Bibliothekar Biagi an der Marucelliana in Florenz, der sich schon durch mehrere bibliographische Arbeiten vortheilhaft bekannt gemacht hat, hat die Last der Leitung des vielseitig angelegten und vortrefflich ausgestatteten Blattes auf sich genommen. Dass es ein nützliches Organ unserer Wissenschaft werden werde, kann man wenigstens aus dem uns vorliegenden Doppelhefte sicher erhoffen. Ausser einem kurzen Vorwort enthält dasselbe neun selbständige Aufsätze und eine bibliographische Uebersicht auf zwei schön doppelpaltig gedruckten Bogen in gross Oktav. Da das Heft wol den meisten unserer Collegen zugegangen ist, haben wir nicht nötig uns auf seinen Inhalt näher einzulassen. Wir wollen dem neuen Unternehmen hier nur ein herzliches Glück auf! zurufen. Um so lebhafter bedauern wir, wenn wir uns sofort principiell gegen einen die Pflege der Wissenschaft überhaupt berührenden Aufsatz, mit dem die Zeitschrift noch dazu eröffnet wird, aussprechen müssen.

Es war vorauszusehen, dass sich gegen die moderne Einrichtung, nicht nur Bücher sondern auch Handschriften zu versenden, eine Reaktion der älteren Bibliothekare erheben würde. Dass dieselbe von Bibliotheksvorständen ausgehen werde, die im Besitze grosser und wertvoller Schätze sind, liegt in der Natur der Dinge. Diese können die Nachtheile — und Mängel haben einmal alle Einrichtungen dieser Welt —, die mit der Versendung von Handschriften verknüpft sind, leichter übersehen als die Bibliothekare, welche keine oder nur geringe Handschriften zu verwalten haben. Aber ob sie auch die Vortheile zu schätzen wissen, welche durch diese von den modernen Verkehrsmitteln so sehr erleichterte und gesicherte Einrichtung für den gesamten Wissenschaftsbetrieb entspringen, und die hier weitläufig auseinander zu setzen Eulen nach Athen tragen hiesse, Vortheile, die diese moderne Einrichtung so zu sagen mit Naturnotwendigkeit ins Leben gerufen haben, das scheint mir sehr fraglich. Bei Einzelnen ist das sicher nicht der Fall. Da nun aber uns Bibliothekaren, als den Gehülfen und Unterstützern jedes wahrhaft wissenschaftlichen Betriebes, daran gelegen sein muss, reaktionären

Beschränkungen desselben entgegen zu treten, so anerkennenswert die subjektiven Erwägungen sein mögen, die sie eingegeben haben, so bedaure ich es, nicht dass der verehrte Vorstand der Laurenziana seinen Artikel geschrieben hat und die Interessen seiner Bibliothek, wie er sie auffasst, vertritt, sondern dass ein dem Bibliothekswesen gewidmetes Journal seine Spalten mit einem Aufsatze eröffnet, der einer reaktionären Massregel auf dem Gebiete des Bibliothekswesens das Wort redet.

Ich bedanere es nochmals, dieses gleich hier aussprechen zu müssen. Aber ich glaube es zu müssen, da weitere reaktionäre Vorstöße, wenn einmal diesem nachgegeben sein wird, nicht auf sich warten lassen werden. Die Neigung zu ihnen ist nicht nur in Italien vorhanden, sondern hat auch schon in England ihre Consequenzen gezogen. Darum: *Principiis obsta!*

Halle a. S.

O. Hartwig.

Lutherdrucke auf der Hamburger Stadtbibliothek 1516—1523 von A. von Dommer. Leipzig, Grunow 1888. III, 277 S. 8°.

Schon im Jahre 1885 hat A. v. Dommer die Lutherdrucke der Hamburger Stadtbibliothek aus den Jahren 1516—1519 beschrieben in „Autotypen der Reformationszeit auf der Hamburger Stadtbibliothek II“. Jetzt hat er seine Arbeit mit Bezug auf diese Drucke, zu denen seither noch einige weitere hinzugekommen waren, vervollständigt und auf alle Lutherdrucke bis zum Jahre 1523 incl. ausgedehnt. Es sind zusammen 405 Drucke, — über 200 Schriften Luthers in verschiedenen, grossentheils ältesten Ausgaben. Gleich das erste Stück, Luthers erste Ausgabe der sogen. Deutschen Theologie (Eyn geystlich edles Buchleynn von rechter Vnderscheyd u. s. w.) vom Jahre 1516, ist eine Seltenheit: zwar nicht so sehr, wie man meinen möchte, wenn man von Franz Pfeiffer in seiner Ausgabe der „Theologia deutsch“ 1855 liest, dass er jenen Druck nicht aus eigener Anschauung kenne, und vom Herausgeber der Werke Luthers Erlangen 1854 Bd. 63 S. 236, dass er davon kein Exemplar aufzufinden vermocht habe. Denn die Ausgabe ist nun doch in verschiedenen Sammlungen ans Licht gezogen (neuerdings z. B. auch in der von Heyl in Worms 1883 gestifteten „Lutherbibliothek“). Aber zum Beweis, wie kostbar sie wegen ihrer Seltenheit sei, hatte unser Verfasser anzuführen, dass Lud. St. Goar in Frankfurt sie im Jahre 1877 für 450 Mark anbot. Als zweites Stück folgen „Die sieben Busspsalmen“ vom Jahre 1517, in einer Ausgabe, welche nach Panzer und Knaake (in der neuen Weimarschen Ausgabe der Schriften L.'s) nicht die Originalausgabe, sondern schon ein zweiter Druck ist, während v. Dommer die Vermutung begründet, dass sie in ihrer zweiten Hälfte mit jener identisch und nur die ersten Bogen in ihr neu gedruckt gewesen seien. Eine grosse Seltenheit, auf welche deshalb hingewiesen werden muss, ist jedenfalls auch dieses Stück. Schon Panzer hat als solche Seltenheit den ersten Druck bezeichnet. v. D. bemerkt, dass der hier vorliegende noch seltener sei. Er hätte auch hier ein antiquarisches Angebot nennen können: L. Rosenthal in München setzte in seinem 38. Katalog den Preis auf 320 M. an.

Die Beschreibung der Drucke ist musterhaft genau und concis. Unter den bisher erschienenen Arbeiten über alte Lutherdrucke kann ihr nur die Knaakes in seiner grossartigen Ausgabe der Werke L.'s an die Seite gestellt werden, während diese von v. D. selbst mit Recht das Zeugniß erhält, dass durch sie die ganze frühere Lutherbibliographie entbehrlich geworden sei. Mit gleichem Recht macht v. D. zugleich auf die vielfachen Ungenauigkeiten aufmerksam, an denen auch die Bibliographie eines Panzer noch leide.

Ueber die Schwierigkeit, die Herkunft alter Drucke zu bestimmen (und zwar besonders seit 1522/23, wo die Zahl kleiner Druckereien, die L.'s

Schriften nachdruckten und dabei nicht entdeckt sein wollten, immer mehr wuchs), und über die verschiedenen Merkmale, auf welche es hierbei ankommt, gibt v. D. interessante Belehrungen. In der Beschreibung der Drucke will er noch mehr, als Knaake thut, auch auf die Eigenthümlichkeiten der Ornamente hingewiesen haben, während er zugleich erinnert, dass auch gleiche Ornamente in verschiedenen Druckereien verwendet wurden. — Bekanntlich darf man auch daraus, dass auf dem Titel oder am Schluss eines Lutherdrucks „Wittenberg“ steht, noch nicht schliessen, dass dies der Druckort sei. v. D. nimmt an (S. 77 f.), es sei darunter oft nur der Wohnsitz des Verfassers zu verstehen; man möchte argwöhnen, es sei vielmehr eine Täuschung damit beabsichtigt gewesen; v. D. führt selbst ein Beispiel für eine solche Absicht an, bringt jedoch allerdings auch einen Beleg für jene Deutung auf den Wohnsitz in einem Druck, wo vorne Wittenberg steht und hinten ein Nürnberger Drucker sich genannt hat. Auch dafür, dass aus den auf dem Titel oder am Schluss stehenden Jahreszahlen noch nicht sicher das wirkliche Jahr des Druckes zu erschliessen ist, erhalten wir von ihm mehrfache Nachweise. Hat man doch, wie er zeigt, sogar Stadtwappen und Druckerzeichen nachgeschnitten. — Für ein sicheres Merkmal des Ortes oder der Landschaft, wo ein Druck entstanden sei, lässt v. D. (S. 152) nicht einmal dialektische Eigentümlichkeiten gelten: denn ein von auswärts kommender Setzer habe seinen Dialekt mitgebracht, der Correktor sich nichts darum gekümmert. Und er konnte hiefür wirklich auf eine klar vorliegende Abhängigkeit der Orthographie von den Setzern sich berufen. Diese tritt vollends stark hervor bei Drucken, mit denen wir noch die Originalhandschrift L.'s vergleichen können: in unserem Buche finden sich solche nicht, aber man vergleiche z. B. die Mittheilungen in den „Theolog. Studien und Kritiken“ 1882 S. 145 ff.

Für diejenigen Lutherschriften, welche bis jetzt in der Knaakeschen Ausgabe erschienen sind, haben wir aus unserer Sammlung wenigstens zwei dort noch nicht beachtete Drucke auszuheben: einen zum „Sermon von dem Ablass“ (S. 7) und einen schon früher durch Brieger und Lenz nachgewiesenen zu „Ad dialogum Silvestri Prieratis“ (S. 18). In den Angaben und Vermutungen über die Drucke finden nur ganz wenige und geringfügige Differenzen zwischen v. D. und Knaake statt (S. 5. 18. 23. 43); das Abweichen jenes von diesem ist immer wohl erwogen, doch wird eine sichere Entscheidung schwer sein.

In seinen Anmerkungen zu den von ihm beschriebenen Drucken teilt uns v. D. auch zur Geschichte des Ursprungs einer der wichtigsten Schriften L.'s, der Kirchenpostille, eine merkwürdige Entdeckung mit, die er, oder vielmehr der ihm befreundete D. Bertheau in Hamburg gemacht hat: dass nämlich L. den zweiten Theil der Postille, von Weihnachten bis Epiphanien reichend, vor dem ersten oder der Adventspostille verfasst und herausgegeben hat. So auffallend dies erscheinen mag, so einfach und einleuchtend sind die dafür vorgetragenen Gründe.

Neu, freilich noch weiterer Prüfung bedürftig, ist die Annahme, dass 1520 einmal auch in dem hochkatholischen Köln, bei Gottfr. Hittorp, ein Lutherdruck erschienen sei (S. 65).

Gelegentlich (S. 115 ff.) erhalten wir auch einen Beitrag zur Feststellung der bekannten und doch geschichtlich nicht ganz sicheren Wormser Lutherworte (vergl. darüber meinen „Martin Luther, sein Leben u. s. w.“ 3. Aufl. B. 1 S. 453. 800 f.). Vollständig sicher steht dort der Ausruf L.'s: „Gott helf mir“; streitig sind die vorangehenden Worte „Hie stehe ich u. s. w.“ Diese fehlen in der Mehrzahl der gedruckten Berichte; aber diese Berichte sind nicht eben so viele Urkunden, sondern zeigen sich abhängig von einem einzigen Originalberichte. Der die Worte auslassende Bericht scheint sogar auf einer Aufzeichnung L.'s selbst zu ruhen; aber es ist zweifellos, dass gerade L. dort auch noch Anderes ausgelassen und kurz zusammengefasst hatte. Dagegen tritt ein für die Worte ein gleichfalls auf jener Aufzeichnung ruhen-

der umfassender gleichzeitiger Bericht über die ganze Wormser „Handlung“ und vor Allem ein nur die Lutherrede enthaltendes, jedenfalls gleich auf sie hin erschienenes Flugblatt, während statt derselben eine andere gleichzeitige, grössere Flugschrift die Worte „Da bin ich“ an den Schluss setzt (wie sie neuerdings Gust. Freytag, „Doktor Luther“ 1883 S. 103 aufgenommen hat). Da erfahren wir nun zuerst durch v. Dommer, dass jener Bericht in zwei verschiedenen Drucken verbreitet war, die beide in Hamburg vorliegen, dass das Flugblatt, von dessen Existenz wir zuerst aus Heidelberg erfuhren, auch in Gotha sich noch findet, und, was hier am meisten Gewicht hat, dass nicht bloss der Bericht, sondern auch das Flugblatt, über dessen Druckort ich bei meinem früheren Hinweis auf dasselbe noch keine Vermutung wagte, aus Luther's erster Wittenberger Druckerei, nämlich der Grunenbergschen hervorgegangen ist. Gerade aus Wittenberg stammt dann auch dasjenige Zeugnis für die Worte, welchem sie ihre bleibende allgemeine Verbreitung verdanken, nämlich ihre Aufnahme in die gleich nach L.s Tod erschienene, schon von ihm vorbereitete, von seinen Freunden fertig gestellte Ausgabe seiner Werke; nur sind sie, welche nach jenen ursprünglichen Quellen „Ich kann nicht anderst, hie stehe ich“ lauteten, jetzt umgesetzt in „Hie stehe ich, ich kann nicht anders“.

Einen Nachtrag haben wir zu machen zu einer Bemerkung v. D.s bezüglich der Acta Augustana vom Jahre 1518 (S. 19) und zu einem Nachtrag, welchen er selbst schon S. II dazu gemacht hat. Es handelt sich um 8 Zeilen eines Lutherdrucks, welche in allen bis auf die neueste Zeit bekannt gewordenen Exemplaren und so auch in dem Hamburgischen mit der Druckerschwärze einer Kurfürstlichen Censur überzogen sind und deren rätselhaften Inhalt Knaake mit ausserordentlicher Mühe und grossem Scharfsinn durch Abschaben der Schwärze zu ermitteln versucht hat. v. D. erkennt zuerst mit Recht an, dass der bei Knaake hergestellte Sinn jedenfalls ein guter sei, und trägt dann nach, dass neuestens in Zwickau ein nicht geschwärztes Exemplar sich vorgefunden habe. Dem ist nun noch beizufügen, dass dort doch ein ganz anderer als der von Knaake vermutete Text sich herausgestellt hat (Theolog. Stud. u. Krit. 1888 S. 166); eine an sich sehr erfreuliche, aber für derartige Versuche nicht eben ermutigende Entdeckung!

Andere Anmerkungen v. D.s bieten wertvolle Notizen dar zur Geschichte des Drucks überhaupt, der Lettern, und namentlich verschiedener einzelner Druckereien, wie der Grunenbergschen, Lotterschen, Cranachischen in Wittenberg und einer in Zwickau (S. 13 ff. 72. 191. 194 f. 206). In seiner Anerkennung einer Cranach und Düringschen Offizin stimmt v. D. überein mit Knaake, der schon von länger her mit Nachweisen für ihr Bestehen und Wirken beschäftigt ist.

Ein wahrscheinlich Halberstädtischer Druck veranlasst v. D. auch (S. 82 f.) zu dankenswerten Mittheilungen über die 1522 gedruckte Halberstädter Bibel.

An die Beschreibung der Drucke reiht sich endlich S. 213—269 ein besonderes, beschreibendes Verzeichniß ihrer Ornamente, der Lutherbildnisse und anderen Bilder und der Titelbordüren. Ein Nachweis über das in den Bordüren häufig und in verschiedener Bedeutung vorkommende Bild der ehemaligen Schlange ist schon S. 88 vorangegangen.

So reichen Inhalt und so mannigfache Belehrung gewährt unser Buch. Wer es gebraucht, wird in den Dank mit einstimmen, welchen v. D. (S. I) der Auerhoff'schen Stiftung in Hamburg dafür ausspricht, dass sie die Veröffentlichung durch einen namhaften Beitrag zu den Druckkosten ermöglicht hat.

Halle a. S.

Julius Köstlin.

Orientalische Bibliographie Unter Mitwirkung der Herren Prof. Dr. A. Bezzemberger, Königsberg, Prof. Dr. H. L. Strack, Berlin, Dr. Joh. Müller, Kustos a. d. Kgl. Bibliothek in Berlin, Dr. K. Vollers, Direktor der Khedivianen Bibliothek in Kairo, u. a., und mit Unterstützung der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft herausgegeben von Prof. Dr. A. Müller in Königsberg. I. Jahrgang (Band I). Erstes Heft. Berlin, H. Reuther's Verlagsbuchhandlung 1887. pp. 69. 8°. (Jährlich 4 Hefte im Umfang von 3—5 Bogen. Preis für den Jahrgang M. 6).

Ueber den bisherigen Versuchen ein Bild von der Entwicklung der weitverzweigten orientalischen Studien zu geben, hat ein eigener Unstern gewaltet. Die Wiederaufnahme der lange ins Stocken geratenen Jahresberichte der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft hatte das Ergebniss, dass allmählich die Berichte über 1876—1881 erschienen, der letzte erst 1885. Das 1883 gegründete Literaturblatt für orientalische Philologie brachte die mustergültige Bibliographie von Dr. Klatt. Ein vierter Band mit der Bibliographie für 1886 ist in Aussicht gestellt; dann wird das Blatt aufhören zu erscheinen. Es war die Ursache gewesen, dass die Biblioteca orientalis von Karl Friederici, die seit 1876 veröffentlicht wurde, 1883 leider einging. So war von 1887 an das Feld frei und die von A. Müller gegründete Orientalische Bibliographie, deren 1. Heft nun vorliegt, tritt in die Lücke ein.

Was allen ihren Vorgängerinnen hauptsächlich zum Nachtheil gereichte, die Verspätung des Erscheinens, sucht die neue Bibliographie durch eine besondere Organisation zu vermeiden, und das pünktliche Erscheinen des 1. Heftes kann als ein gutes Zeichen für die Zukunft angesehen werden. An Vollständigkeit und Genaugigkeit haben Herausgeber und Mitarbeiter das Möglichste geleistet; kleine Versehen wie p. 30 wo es Çringaratiaka und G. g. A. Nr. 3 statt Deutsche Litt. Z. No. 2/3 heissen muss, werden sich um so eher verbessern lassen, wenn alle Orientalisten dazu beitragen den Herausgeber bei seiner mühevollen Arbeit nach Kräften zu unterstützen.

Besonders erfreulich ist, dass den arabischen und indischen Originaldrucken, sowie den oft sehr schwer zugänglichen Zeitschriften, hervorragende Aufmerksamkeit gewidmet wird. Findet die Bibliographie auch die äussere Unterstützung durch die Bibliotheken und Orientalisten, so ist ihre Zukunft gesichert; ein Misserfolg wird jedenfalls nicht die Schuld des unermüdlich thätigen und in bibliographischen Arbeiten bewanderten Herausgebers sein.

Halle a. S.

R. Pischel.

Mittheilungen aus und über Bibliotheken.

An der Universitätsbibliothek zu Freiburg i. B. sind neue Statuten in Kraft getreten, durch welche die Bibliothekscommission nach mehr als hundertjährigem Bestehen aufgehoben worden ist. Schon die Statuten von 1871 und von 1876 hatten die Befugnisse der Bibliotheksverwaltung wesentlich erweitert. Die jetzige Neuordnung der Verhältnisse der Bibliothek ist auf einstimmigen Antrag der nunmehr aufgehobenen Bibliothekscommission erfolgt.

J. S.

Die sogen. Manesse'sche Liederhandschrift (vgl. oben S. 225) wurde am 10. April in Heidelberg mit folgendem Schreiben Sr. Majestät des Kaisers an Se. königliche Hoheit den Grossherzog vom 6. April c. übergeben:

V. 6.

20

Durchlauchtigster Fürst, freundlich geliebter Vetter,
Bruder und Schwager!

Ew. königlichen Hoheit bin ich in der angenehmen Lage, mittheilen zu können, dass sich der von Ew. königlichen Hoheit befürwortete Erwerb der bisher im Besitze der Nationalbibliothek in Paris gewesenen Manesse-schen Handschrift in der geplanten Weise vollzogen hat. In Erfüllung der Ew. königlichen Hoheit von Meinem in Gott ruhenden Herrn Vater gemachten Zusage habe Ich bestimmt, dass die gedachte Handschrift, welche sich vorläufig in Verwahrung des Botschafters Grafen Münster befindet, der Bibliotheca Palatina in Heidelberg, welche sich bisher mit einer Copie dieser Handschrift begnügt hat, wieder zugeführt werde. Indem ich Meiner Freude über die Wiedererlangung dieses litterarischen Kleinods Ausdruck gebe, verbleibe Ich in herzlicher Liebe und unveränderlicher aufrichtiger Freundschaft Ew. königlichen Hoheit freundwilliger Vetter, Bruder und Schwager

Friedrich.

Aus dem 10. Jahresbericht (1887) der Bibliothek der Harvard University zu Cambridge, Mass. entnehmen wir, dass sich die Bibliothek um 11924 Bände, von denen 9108 auf die Gore-Hall entfallen, vermehrt hat, so dass sie jetzt 325793 Bände und 268011 Pamphlets enthält. Nicht mit inbegriffen sind in dieser Zahl diejenigen Bücher, die zur täglichen Benutzung in den Classen- und Arbeitsräumen aufgestellt sind — unsren Seminarbibliotheken entsprechend —. Dieselben belaufen sich auf etwa 2000 Bände, und zwar für Geschichte der Vereinigten Staaten und politische Oekonomie 616 Bände; für französische Literatur 505, für griechische 155, für lateinische 500, für englische 36, für Kunst 25, für Völkerrecht und Verfassungsgeschichte 40, für Sanskrit 50, für Chemie 681, für Botanik 25, für Physik 6 Bände. Im Lesesaal stehen 1784 Bände. Benutzt wurden im Gebäude 12041 Bände, nach auswärts verliehen 62861 Bände. Von den Benutzern waren 1133 Studenten, 130 Professoren, 249 andere Personen. Von den Studenten benutzten 89% die Bibliothek. Neu aufgestellt wurden 6901 Bände, unter ihnen vor allem die zeitgenössische amerikanische Literatur, so dass jetzt 102349 Bände neu aufgestellt sind. In den Catalog wurden 9736 Titel aufgenommen. Das Einkommen der Bibliothek betrug 19341 Dollars, die Ausgaben 14549 Dollars. Wir begnügen uns für diesmal mit diesen Zahlen, indem wir für weitere Einzelheiten auf den vorjährigen Bericht (Centralblatt IV. S. 223) verweisen.

Am Schluss des Berichtes giebt Justin Winsor einen Ueberblick über das in seiner jetzt zehnjährigen Dienstzeit an der Bibliothek erreichte. Die Bücherschätze der Gore-Hall haben sich von 164000 auf 250000 Bände vermehrt; die der Spezialbibliotheken wuchsen von 64000 auf 100000 Bände; die Gesammbibliothek vermehrte sich um 60%. Ganz neu hinzugekommen sind die Fach-(Seminar-)bibliotheken. Die Zahl der ausgeliehenen Bände wuchs von 20000 auf 60000, von den Studenten benutzten 1876 noch nicht 50, 1887 dagegen 90% die Bibliothek. Man erkennt in allem das wahrhaft riesige Wachstum, auf das Winsor mit gerechtem Stolz zurückblicken kann.

Wir schliessen hieran Notizen über die letztthin erschienenen Publikationen der Bibliothek. Die No. 39 des Harvard University Bulletin enthält ein höchst erwünschtes Verzeichniss der im Laufe des Jahres 1887 in Zeitschriften und Büchern enthaltenen Bibliographien; ausserdem die Fortsetzung des früher begonnenen Verzeichnisses der Werke der Carlyle Collection, die sich auf Friedrich den Grossen beziehen (vgl. Centralblatt V. S. 241), der Dantebibliographie (M—Oliphant; vgl. Centralbl. V. S. 241), und des Catalogs der Sparks MSS. (vgl. Centralbl. IV. S. 368). Die No. 26 der Bibliographical Contributions giebt einen von William Coolidge Lane verfassten Catalog der auf Oliver Cromwell und Friedrich den Grossen bezüglichen Werke der Carlyle Collection (so weit es den zweitgenannten betrifft, identisch mit der ebenerwähnten Publication im Bulletin). Die No. 27 der

selben Sammlung enthält A few notes concerning the records of Harvard College von Andrew McFarland Davis, in denen vor allem ein Catalog der von John Harvard 1638 dem College hinterlassenen Bibliothek abgedruckt wird.
W. Sch.

Ueber die Bibliotheken der Pariser Krankenhäuser berichtet Le Livre folgendes. Seit einigen Jahren haben die Bibliotheken der Krankenhäuser dank der edelmütigen Mitwirkung des Conseil municipal eine grosse Ausdehnung erreicht. — Hôtel Dieu. Die vor 7 Jahren gegründete Bibliothek zählt 1500 gebundene Bände. Eine Summe von 2000 fr. ist ihr 1877 vom Stadtrat überwiesen worden; seit 1878 erhält sie jährlich 500 fr. Die Aerzte zahlen einen monatlichen Beitrag. — Hôpital de la Charité. Die von Dr. Passant gegründete Bibliothek ist in ein geräumiges Lokal übergeführt worden. Sie hat von den Herren Closel, G. Boyer, Bouillaud und Farcy wichtige Geschenke erhalten. Vom Stadtrat empfängt sie 400 fr. — Hôpital de la Pitié. Die Bibliothek wurde 1869 von den Anstalsärzten gegründet. Sie wird durch monatliche Beiträge der Aerzte erhalten und bekommt vom Stadtrat eine Subvention. Sie zählt 1200 Bände. — Hôpital Lariboisière. Die Bibliothek zählt 1900 Bände und erhält vom Stadtrat 500 fr. Die Bibliothek für Pharmacie erhält zu ihrem Unterhalt 300 fr. — Hôpital Tenon. Bei der Eröffnung des Krankenhauses, im Jahre 1878, wurde von den Anstalsärzten eine Bibliothek begründet. Ein Geschenk von 2000 fr., dann eine jährliche Subvention von 500 fr. seitens des Stadtrats haben diese Bibliothek bereichert. — Hôpital Necker. Ende 1878 zählte die Bibliothek 50 Bändet die aus Schenkungen herriührten; gegenwärtig zählt sie 1000 Bände. — Hôpital Beaujon. Die Bibliothek, die 1878 nur 300 Bände enthielt, umfasst, jetzt mehr als 2000. — Hôpital Cochin. Die Bibliothek hat 1877 vom Stadtrat 1000 fr. erhalten und in den übrigen Jahren eine Subvention von 400 fr. — Die übrigen Krankenhäuser besitzen gleichfalls Bibliotheken für die Anstalsärzte, die vom Stadtrat Subventionen empfangen.
W. Sch.

Vermischte Notizen.

Mit Studien über die gedruckten Ablassbriefe zur Unterstützung des Königreichs Cypern gegen die Türken (1454—1455) beschäftigt, erlaube ich mir an die Herren Bibliothekare, Archivare und Sammler die Bitte um freundliche Mittheilung ihnen etwa bekannten neuen Materials. Auch die geschriebenen Exemplare dieses Ablasses (1452—1455) sind mir von Wert, nicht minder Nachrichten über Paulinus Chappe, den Aussteller des Ablasses.
Darmstadt.

Dr. Arthur Wyss, Staatsarchivar.

In Constantinopel wurden im vorigen Jahre veröffentlicht 107 Bücher in türkischer Sprache, 49 in griechischer, 41 in armenischer, 8 in französischer, 3 in englischer, 4 in bulgarischer, 3 in hebräischer und 1 in Volapük. Ein grosser Theil davon kommt auf Uebersetzungen, besonders aus dem Französischen. Constantinopel besitzt 40 Buchdruckereien und eben so viel lithographische Anstalten.

Von der grossen Sammlung: Catalogue général des Manuscrits des Bibliothèques publiques de France, über die wir schon ausführlich und wiederholt (IV. 85, 263, 417) berichtet haben, ist wieder ein neuer Band erschienen. Derselbe bildet den 3. Band des Handschriftenver-

zeichnisses der Bibliothèque de l'Arsenal in Paris und umfasst von diesem die Nummern 2388—3800 auf 511 Seiten. Es sind Handschriften in französischer Sprache, darunter auch zahlreiche Uebersetzungen aus anderen Literaturen, namentlich der italienischen, welche, wie die meisten Handschriften dieser Bibliothek aus der grossen Sammlung des Marquis de Paulmy (Marc-Antoine-René d'Argenson) stammen. Viele Handschriften sind von bedeutendem, auch historischem Werte. Die Art und Weise der Katalogisirung ist selbstverständlich dieselbe wie die in den ersten Bänden.

O. H.

Aus dem soeben versandten „Verwaltungs-Bericht der Königlich Württembergischen Verkehrsanstalten für das Rechnungsjahr 1886/87 [d. h. vom 1. April 1886 bis 1. April 1887]. Herausgegeben von dem Königlichen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Abtheilung für die Verkehrsanstalten. Stuttgart 1888, Verlag der J. B. Metzlerschen Buchhandlung“. S. 12 entnehmen wir: „6. Die Centralbibliothek der Verkehrsanstalten. Die Zahl der Bände betrug am 31. März 1887: 6959 (447 Bände mehr als im Vorjahr). Im Berichtsjahr wurden ausgeliehen 2056 Bände an 1141 Beamte“.

Dr. Th.

Anfang April wurde in London die zweite Hälfte der Bibliothek des verstorbenen James T. Gibson-Craig verkauft, wobei für 2158 Nummern 3437 £ 8 s 6 d einkamen.

Die reichhaltige Bibliothek des berühmten Hallenser Sprachforschers Aug. Fried. Pott ging in diesen Tagen in den Besitz des Antiquariats der Lippertschen Buchhandlung (Max Niemeyer) in Halle a. S. über.

In der No. 2 des Bookworm giebt W. Roberts eine kurze Beschreibung der Lambeth Palace Library. Dieselbe wurde von dem Erzbischof Bancroft von Canterbury (1604—1610) gegründet. Sie ist namentlich reich an Handschriften; so umfasst die Sammlung der Codices MSS. Lambethani allein 576 Bände; die Tenison MSS. 289 Bände, die Miscellaneous MSS. 231 Bände u. s. w. Ausserdem weist die Bibliothek vor allem eine grosse Anzahl alter topographischer Werke auf, sowol handschriftliche wie gedruckte.

Die Bibliothek des verstorbenen Dr. L. Zunz wurde von J. Kauffmann in Frankfurt a. M. erworben. Die Sammlung umfasst den grössten Theil der älteren hebräischen Literatur, zahlreiche erste Ausgaben hebräischer Werke, darunter manche Unica, sodann historische Werke insbesondere Broschüren auch einige Handschriften finden sich, darunter mittelalterliche liturgische Poesien.

Die Bibliothek des bekannten Literarhistorikers Goedeke geht in den Besitz von F. A. Brockhaus über.

Bitte. Der Unterzeichnete, welcher mit einer neuen Ausgabe der ältesten Statuten des Deutschen Ordens beschäftigt ist, richtet an die verehrlichen Vorstände der öffentlichen und Privatbibliotheken Deutschlands und des Auslandes die ergebnste Bitte ihm über Handschriften dieser Statuten, die sich etwa unter den ihrer Obhut anvertrauten Bälcherschätzen befinden sollten, glüchtig eine kurze Nachricht zugehen lassen zu wollen, sofern dieselben älter sind als die neue Redaction der Statuten, welche 1442 der Hochmeister Conrad von Erlichshausen anfertigen liess und die sich bei Hennig, die Statuten des Deutschen Ordens, Königsberg 1806 gedruckt findet. Ueberliefert sind dieselben in lateinischer, mitteldeutscher, mittelniederlän-

discher und mittelniederdeutscher Sprache sowie in einer unvollständigen altfranzösischen Uebersetzung. Bekannt sind mir bisher 40 Handschriften der Bibliotheken zu Bamberg, Berlin, Darmstadt, Dessau, Dresden, Haag, Heidelberg, Königsberg, Linköping, Stuttgart, Rom (Vaticana), Trier, Wien (Hofbibliothek und Deutschordenscentralarchiv), Wolfenbüttel.

Halle a. S., Heinrichstrasse 24.

Dr. M. Perlbach,
Unterbibliothekar der Königlichen
Universitäts-Bibliothek.

Der aargauische Kantonsbibliothekar Dr. Hermann Brunnhofer hat den 95 Druckbogen starken 2. Band des Fachkataloges der ihm unterstellten Anstalt veröffentlicht. Verzeichnete der 1. Band die Schätze der Bibliothek in Archäologie und Kunswissenschaft, Geschichte, Geographie und Ethnologie, so bringt uns die neueste Arbeit eine Uebersicht über die Religionswissenschaft und Mythologie, über Rechts-, Staats- und Forstwissenschaft nebst Jagd und Fischerei, Landwirtschaft, Bergbau, Industrie und Gewerbe, über Kriegswissenschaft und Mathematik, über Natur-, Sprach- und Literaturwissenschaft. Ein 3. Band, dessen Erscheinen in baldiger Aussicht steht, wird die weitläufige Sammlung der Helvetica umfassen. — In diesen Bänden liegen uns Arbeiten von erstaunlichem Fleisse vor. Der Abschnitt Religionswissenschaft allein umfasst 559 Seiten; es sind darin unter andern die literarischen Schätze des weiland Benedictiner Klosters Muri und der Cistercienser Abtei Wettingen verzeichnet. Unseres Wissens steht ein derartiges Katalogwerk in der Schweiz einzige da; es ist eine eigenartige Schöpfung Dr. Brunnhofers, die er mit einer unermüdlichen Arbeitskraft und mit eisernem Fleisse, trotz mancher äusseren Schwierigkeit, zu diesem Stadium durchgeführt hat. Möge nun der abschliessende 3. Band bald folgen!

Die Errichtung von Universitäts-Seminaren und Seminarbibliotheken in Amerika datirt, wie Herbert B. Adams in den von ihm herausgegebenen Johns Hopkins University Studies 5. Series, XI (1887) ausführt, erst aus den sechziger Jahren und zwar in Nachahmung deutscher Einrichtungen, welche in Deutschland vorgebildete amerikanische Gelehrte in ihrer Heimat einführten. Professor Charles Kendall Adams begründete 1869 auf der Michigan Universität ein historisches Seminar, welchem er später durch Schenkung einer Summe von 4300 Dollars auch die Beschaffung einer eigenen Bibliothek ermöglichte. Bei Ausarbeitung der Pläne für ein neues Bibliotheksgebäude der Universität wurde auf die Bedürfnisse des historischen Seminars Rücksicht genommen und ein besonderes Arbeitszimmer für dasselbe reservirt, in welchem ein Theil der Seminarbibliothek zum sofortigen Gebrauch aufgestellt ist, während solche Werke, welche seltener in Benutzung gezogen werden, in feuerfestem Gewahrsam innerhalb der Räume der Universitätsbibliothek selbst untergebracht sind.

Von der genannten Universität verpflanzte sich die Einrichtung historischer Seminare nach der Cornell Universität in Ithaca, woselbst Professor Tyler ein solches für amerikanische Geschichte, Präsident Adams eines für geschichtliches Quellenstudium errichteten, beide ausgestattet mit ausgezeichnetem Bücherapparate und gleichfalls in unmittelbarer Verbindung mit der Universitätsbibliothek, so dass die Mitglieder des Seminars während sämtlicher Dienststunden der letzteren gleichzeitig zwei Büchersammlungen zu benutzen in der Lage sind. Auch hier ist die Rücksichtnahme auf diese Seminare in den Plänen des in Aussicht genommenen neuen Bibliotheksgebäudes in Voraus gesichert.

Eine dem Wesen nach verwandte Einrichtung weist die Bibliothek der Harvard Universität in Cambridge auf. Einzelne an den Lesesaal der Bibliothek anstossende sogen. Alkoven sind von bestimmten Professoren in Besitz genommen, welche daselbst eine der Bibliothek entnommene Auswahl anerkannter Werke der von ihnen vertretenen Wissenschaft zum Special-

gebranche für ihre Hörer aufgestellt haben. Es ist diesen letzteren gestattet, das eine oder andere Buch über Nacht oder während der Sonntage für häusliche Benutzung zu entleihen. Ein ähnliches Verfahren beobachtet man auf der Yale Universität, während auf der Johns Hopkins Universität zu Baltimore ein eigenes Seminar für amerikanische Geschichte besteht, welches eine stattliche Bibliothek aufzuweisen hat. Im Columbia College hält der Bibliothekar der historischen und politischen Abtheilung der Bibliothek, Georg H. Baker, jährliche Vorlesungscurve über die Bibliographie seines Departements für Studirende, denen er auch innerhalb der Bibliothek in seinem Fache als Führer jede Hilfe zu Theil werden lässt. Hier findet also ein Zusammenwirken der bibliothekarischen Tätigkeit und der seminaristischen Methode statt, dessen Einführung auch in den Public Libraries des Landes zu Nutzen des grossen Publicums nach Muster des von den englischen Universitäten geübten Popularisirungsverfahrens Adams in einem besonderen Aufsatze warm empfiehlt. Eine Verwendung bibliothekarischer Kräfte für Lehrzwecke, wie sie dort gedacht ist, hat freilich abgesehen von allem Andern, in Hinblick auf die laufenden und ausserordentlichen Arbeiten einer jeden Bibliothek ein zahlreiches Beamtenpersonal, welches amerikanische Bibliotheken allerdings in der Regel aufweisen, zur ersten Voraussetzung.

A. G.

Aus dem Nachlasse des so früh verstorbenen Oberbibliothekars J. G. Albert Dunker zu Cassel (C. f. B. III. S. 524 u. f.) hat der Oberlehrer G. Wolff in der Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde N. F. Bd. XIII eine recht wertvolle, 73 Seiten einnehmende Abhandlung über die Geschichte der Chatten bis zu deren Einverleibung in das fränkische Reich veröffentlicht. Die Arbeit sollte die Einleitung zu einer Hessischen Geschichte bilden. Der Verlust, den die Wissenschaft durch den Tod Dunkers erlitten hat, tritt Jedem bei der Lektüre dieses Fragmentes wieder schmerzlichst vor die Seele.

O. H.

In der April-Nummer des *Torch*, eines colonialen Blattes, hat E. A. Petherick eine Bibliographie über Australien angefangen, die sich zunächst mit Neusüdwales bis 1808 beschäftigt.

In einem der letzten Heften (S. 149) wiesen wir auf ein Sammelwerk hin, das wenn auch den engeren Zwecken des Centralblattes ferner stehend, doch wegen seines vielseitigen Inhalts auch die Aufmerksamkeit des Bibliothekars verdient, auf Kirchmanns Philosophische Bibliothek. In demselben Sinne sei hiermit der Blick auf ein anderes Sammelwerk gelenkt, auf „Die Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit“, von denen jetzt die zweite Gesamtausgabe erscheint (Leipzig, Dyk). Bekanntlich gibt diese Sammlung mustergültige, zum Theil reichlich mit erläuternden Anmerkungen versene Uebersetzungen der wichtigeren deutschen Quellenschriften von der Römerzeit bis zum 15. Jahrhundert. Uns liegt augenblicklich der 11. Band dieser neuen Gesamtausgabe vor, der die schon in dritter Auflage erschienene Chronik der Frankenkönige des sogenannten Fredegar enthält, unter Beigabe einiger Heiligenbiographien, alles von W. Wattenbach neu bearbeitet.

Das „Verordnungsblatt für den Dienstbereich des Ministeriums für Cultus und Unterricht“ enthält als Beilage zu Stück I des Jahrganges 1887 das „Verzeichniß der in den Programmen der österreichischen Gymnasien und Realschulen für das Schuljahr 1885/6 veröffentlichten Abhandlungen“ und als Beilage zu Stück XXIV desselben Jahrganges das analoge Verzeichniß für das Schuljahr 1886/7. Von den hier verzeichneten Programmnummern berühren folgende das Bibliotheks Wesen:

1. Programm des Kommunal-, Real- und Obergymnasiums im VI. Be-

- zirke Wien's für 1885/6: Umlauft, Dr. Friedrich, das geographische Museum am Mariähilfer Gymnasium. 22 S.
2. Programm des Landes-, Real- und Obergymnasiums in Baden für 1885/6: Hahndel, Samuel, einige Bemerkungen über die Verwaltung von Mittelschulbibliotheken. 28 S.
 3. Programm des deutschen Staatsgymnasiums in Troppau für 1885/6: Kürschner, Dr. Gottlieb, die Urkunden der Tropauer Museumsbibliothek nach der Neuordnung. 8 S.
 4. Programm des Staatsgymnasiums in Eger für 1886/7: Trötscher, Josef, über Schülerbibliotheken und deren Einrichtung. 15 S.
 5. Programm des Staatsgymnasiums in Saaz für 1886/7: Hollub, Josef, Titel der in der Lehrerbibliothek des Staats-Obergymnasiums in Saaz befindlichen älteren Druckwerke. 14 S.

Eine in Petzholdts Adressbuch nicht verzeichnete Bibliothek besitzt der Graf von Fürstenberg auf Herdringen in der Adolfsburg bei Oberhundem (unweit Altenhundem, Ruhr-Sieg-Bahn). Dieselbe soll nach der Angabe von Einwohnern der Umgegend sehr umfangreich sein. Es ist mir über dieselbe keine andere Literatur bekannt geworden als zwei Notizen. Die eine von Johann Suibert Seibertz steht in Ersch und Grubers Encyclopaedie s. v. Adolfsburg: „Ein Rittersitz . . . dessen schönes Schloss eine ausgesuchte besonders an handschriftlichen Nachrichten über vaterländische Geschichte reiche Bibliothek besitzt“. Die andere findet sich in der Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde Bd. 17 (N. F. 7), Münster 1856, in einem Aufsatz von Propst Karl Böckler über die Abtei Grafschaft, S. 229 f. Ann.: der damalige (1784) Erbdroste Clemens Lotharius von Fürstenberg habe in seinem vorgerückten Alter eine bedeutende Bibliothek in Belgien angekauft und nach Adolfsburg bringen lassen. — Dem Vernehmen nach ist die Bibliothek im Auftrage des Eigentümers katalogisiert worden und zwar zum grössten Theil von dem verstorbenen Gymnasiallehrer Prof. Pieler in Arnsberg; vollendet hat die Katalogisirung der Gymnasiallehrer Dr. Brieden daselbst. — Der Zutritt zu der Bibliothek scheint früher allgemein offen gestanden zu haben, jetzt ist er untersagt. Auf eine Anfrage wurde von der Gräflichen Central-Verwaltung in Herdringen bei Arnsberg der Bescheid, „dass der Herr Graf das Verbot zum Besuche seiner Bibliothek auch zu wissenschaftlichen Zwecken noch nicht aufgehoben hat. Ein Katalog ist zwar angefertigt, aber noch nicht gedruckt“.

Marburg i. H.

C. Nürnberg.

Als Ergänzung zu dem Aufsatz von Hennen: „Eine bibliographische Zusammenstellung der Trierer Heiligtumsbücher, deren Drucklegung durch die Ausstellung des heiligen Rockes im Jahre 1512 veranlasst wurde“ (in diesem Blatte Bd. IV, S. 481 ff.) möge die Mittheilung dienen, dass sich auf der Göttinger Universitätsbibliothek ein Exemplar des Einblattdruckes befindet, welcher auf S. 492 f. beschrieben ist. Das Göttinger Exemplar hat am oberen und unteren Rande ein wenig gelitten; daher sind das erste und achte Medaillonportrait beschädigt, das vierzehnte ist zur Hälfte zerstört. Der Text ist vollkommen gut erhalten. Dass übrigens die Portraits, wie Hennen für die unteren sieben angibt und also auch für die oberen anzunehmen scheint, Päpste darstellen, darf bezweifelt werden. Denn von den oberen zeigt das fünfte sicher ein weibliches Gesicht, das siebente deutet wegen der Krone eher auf einen weltlichen Machthaber und die unteren weisen bis auf das drittletzte mit der Bischofsmütze keinen geistlichen Habitus auf.

Dr. A. Reuter.

Anm. der Redaction. Wir werden in einem der nächsten Hefte weitere Ergänzungen zu dem Hennenschen Aufsatz bringen.

Manchem unserer Leser ist wol der Preis des letzten „Beiheftes“ als zu hoch gegriffen erschienen; da die Gesamtkosten des Heftes aber ca. 550 M. betragen, und von den Beiheften bis jetzt nicht ganz 200 Exemplare abgesetzt worden, so ergiebt sich das, was der Verleger bei dem Heft verdiene, von selbst.
O. H.

Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens.¹⁾

- **Anglia*. Zeitschrift für englische Philologie. Herausgegeben von Richard Paul Wülker. Band X Heft 3. Halle, M. Niemeyer. S. 397—611. 1.—139. gr. 8°.
Enth. S. 1.—139: P. Sahlender, Uebersicht der im Jahre 1886 auf dem Gebiete der englischen Philologie erschienenen Bücher und Aufsätze.
- **Archiv für mikroskopische Anatomie* herausgegeben von v. la Valette St. George in Bonn und W. Waldeyer in Berlin. Namen- und Sachregister zu Band XXI—XXX, bearbeitet von Ludw. Schirmeyer. Bonn, M. Cohen & Sohn. 220 S. gr. 8°. M. 9.
- **Archiv für Anthropologie*. Zeitschrift für Naturgeschichte und Urgeschichte des Menschen. Begründet von A. Ecker und L. Lindenschmit. Organ der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, herausg. und redigirt von L. Lindenschmit und J. Ranke. Band XVII. 4. Vierteljahrssheft. Braunschweig, Fr. Vieweg & Sohn. 4°. M. 31.
Enthält als Anhang: Verzeichniß der anthropologischen Literatur, von Franz Schwartz, Ad. Pansch, A. Wrzeliowski, R. Schepping, M. Schlosser. 194 S.
- **Arskatalog för svenska bokhandeln* 1887. I. Nominalkatalog. II. Systematisk katalog. Stockholm, Svensk bokföräggare-fören. 66 p. 8°.
- **Atzrott*, O. Sozialdemokratische Druckschriften und Vereine verboten auf Grund des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. October 1878. Nachtrag. Berlin, C. Heymanns Verl. 46 S. gr. 8°. M. 1.
- **Beer, Rod. y J. Eloy Diaz Jimenez*. Noticias bibliográficas y catálogo, de los códices de la santa iglesia catedral de León. León. XXXIV. 44 p. 8°.
- **Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Litteratur*. Herausgegeben von H. Paul und W. Braune. Register zu Band I—XII von C. Dorfeld. Halle, M. Niemeyer. 61 S. gr. 8°. M. 1.60.
- **Bibliographie Nationale*. Dictionnaire des écrivains belges et catalogue de leurs publications 1880—1880. Tome II livraison 1: Eau — Galesloot. Bruxelles, P. Weissenbruch. P. 1—96. gr. 8°. Fr. 2.50.
- **Bibliotheca historica*. Vierteljährliche systematisch geordnete Uebersicht der auf dem Gebiete der gesammten Geschichte in Deutschland und dem Auslande neu erschienenen Schriften und Zeitschriften-Aufsätze. Herausgegeben von Osc. Masslow. Neue Folge. 1. Jahrgang: 1887. Heft 3. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprechts Verl. S. 245—439. gr. 8°. M. 3.60.
- **Bibliotheca philologica classica*. Verzeichniß der auf dem Gebiete der klassischen Alterthumswissenschaft erschienenen Bücher, Zeitschriften, Dissertationen, Programm-Abhandlungen, Aufsätze in Zeitschriften und Recensionen. Beiblatt zum Jahresbericht über die Fortschritte der klassischen Alterthumswissenschaft. Jahrgang XIV: 1887. Berlin, S. Calvary & Co. 358 S. gr. 8°. M. 6.

1) Die Titel der Werke, welche der Redaktion vorgelegen haben, sind durch * bezeichnet.

- Bollettino annuale (Biblioteca civica di Torino): anno IV (1887). Torino, tip. eredi Botta. 49 p. 8°.
- Bollettino annuale della biblioteca consorziale Sagarriga-Visconti-Volpi di Bari. Anno I: 1887. Bari, stab. tip. F. Petruzzelli e figli. 10 p. 8°.
- (Borghesi, Scip. Bichi.) Ricordo di Luciano Banchi. Siena, tip. dell' Ancora. 52 p. 4°.
 „In questo libro che commemora il compianto L. Banchi si trova una preziosa bibliografia dell'eruditissimo scrittore“.
- Boersma, H. L. Kunstdustrieele literatuur. Proeve van een historisch-bibliographisch overzicht van boek- en plaatwerken verschenen op het gebied der kunstnijverheid (van de oudheid tot in deze eeuw). Eerste gedeelte. (Van de oudheid tot omstreeks 1700.) 'sGravenhage, W. P. van Stockum & Zoon. 215 pag. 8°. Fl. 2,90.
- Brinkman's Alphabetische lijst van boeken, landkaarten en verder in den boekhandel voorkomende artikelen, die in het jaar 1887 in het koninkrijk der Nederlanden uitgegeven of herdrukt zijn, benevens opgave van den uitgever, den prijs en eenige aanteekeningen; voorts een lijst der overgane fondsartikelen, alsmede een wetenschappelijk register. 42. Jaargang. Amsterdam, C. L. Brinkman. XXXII. 156 + 24 p. 8°. Fl. 1,70.
- Brizi, Ant. Annali tipografici di Perugia dall'origine della stampa ad oggi. Bologna, soc. tip. già Compositori. 26 p. 16°.
 Estr. dal Bibliofilo.
- Bücher, K. Frankfurter Buchbinder-Ordnungen vom XVI. bis zum XIX. Jahrhundert. Tübingen, H. Lauppsche Bh. 76 S. gr. 8°. (S.—A.) M. 2.
- Carpentarii, Georgii, Informatorium bibliothecarii Carthusiensis domus vallis beatae Margaretha in Basilea, minori ex autographo in bibliotheca Basiliensi asservato nunc primum edidit Lud. Sieber. Basilae, ex typogr. Schweighaueriana. 22 p. 8°.
- Catalogue de la bibliothèque de la Société de géographie de Lille, Roubaix, Tourcoing et Valenciennes, par ordre de matières, précédé d'une notice historique et d'une liste des conférences et des excursions depuis l'origine de la Société. Lille, impr. Danel. 147 p. 8°.
- Cushing, W. Initials and pseudonyms: a dictionary of literary disguises. 2^d series. New York, Crowell & Co. 3. 314 p. 8°. cloth. D. 3.
- *Dent, R. K. The free libraries of Birmingham and its neighbourhood. (Library Chronicle. No. 47—48. P. 1—6.)
- Elenco alfabetico dei donatori e dei doni fatti alla biblioteca e al museo della città di Trento dal 1^o gennaio al 31 dicembre 1887. Trento, stab. tip. lit. Scotoni e Vitti. 8 p. 8°.
- Ermisch, H. Das alte Archivgebäude am Taschenberge in Dresden. Ein Erinnerungsblatt. Dresden, W. Baensch. 36 S. mit 5 Lichtdrucken. gr. 8°. M. 2.
- Faure, A. Notes et documents sur les archives des hospices et sur les résultats comparés de l'assistance hospitalière. Tome V. Narbonne, Caillard. XIV. 558 p. 8°.
- Ferrari, Sever. Gabriello Chiabrera e le raccolte delle sue rime da lui medesimo ordinate: studio bibliografico. Faenza, stab. tip. lit. P. Conti. 43 p. 8°.
- (Fiske, W.) Francis Petrarch's treatise De remedii utriusque fortunae: text and versions. Florence, Le Monnier press. 48 p. 8°.
 Bibliographical notices. No. III.
- *Ford, P. Leicester. Reference list to bibliographies, catalogues and reference lists on America. (Library Journal. Vol. XIII. No. 2. P. 37—40.)
- Fournier, P. Notice sur la bibliothèque de la Grande-Chartreuse au moyen âge, suivie d'un catalogue de cette bibliothèque au XV^e siècle. Grenoble, imp. de F. Allier. 1887. 82 p. 8°.
 Extrait du Bulletin de l'Académie delphinale.

296 Neue Erscheinungen auf dem Gebiete des Bibliothekswesens.

- Georg, C. Verzeichnis der Litteratur über Speise und Trank bis zum Jahre 1887. Hannover, Klindworth's Verlag. 131 S. gr. 8°. Gebunden M. 2.50.
- Gibson, J. W. The bibliography of shorthand. Bath, phonetic institute. 1887. 244 p. 8°. Sh. 5.
- Giuliari. La capitolare biblioteca di Verona, con documenti, ecc. Verona, L. S. Olschki. 450 p. 8°. L. 16.
- Grassi, Guido. Catalogo della biblioteca della r. scuola d'applicazione per gl' ingegneri in Napoli. Napoli, tip. dell' Accademia reale delle scienze. 1887. 84 p. 8°.
- Gubernatis, A. de. Dictionnaire international des écrivains du jour. Livraison I. Firenze, L. Niccolai. 8°. L'opera compl. L. 20.
- Haillant, N. Congrès de la Sorbonne, 1887. Nouvelles notes pour le plan d'une bibliographie vosgienne, suivies d'un tableau d'ensemble. Nancy, imp. Crédit-Leblond. 16 p. 8°. Fr. 1.50.
Extrait du Journal de la Société d'archéologie lorraine.
- * Hofmeister, Fr. Verzeichniss der im Jahre 1887 erschienenen Musikalien, auch musikalischen Schriften und Abbildungen mit Anzeige der Verleger und Preise. In alphabetischer Ordnung nebst systematisch geordneter Uebersicht. 36. Jahrgang oder 6. Reihe. 2. Jahrg. Leipzig, Fr. Hofmeister. CV. 401 S. 8°. M. 15., Schreibpapier M. 17.
- Houzeau et Lancaster. Bibliographie générale de l'astronomie, ou catalogue méthodique des ouvrages, des mémoires et des observations astronomiques publiées depuis l'origine de l'imprimerie jusqu'en 1880. Tome I: Ouvrages impr. et manuscrits. 1. partie. Bruxelles, F. Hayez. 1887. 8. 858 p. 4°. Fr. 12.
- Jacobs, Jos. and Luc. Wolf. Bibliotheca anglo-judaica: a bibliographical guide to anglo-jewish history. London, Jewish Chronicle Office. 231 p. 8°. Sh. 7. 6.
- * Jahresbericht über die Erscheinungen auf dem Gebiete der germanischen Philologie. Herausgegeben von der Gesellschaft für deutsche Philologie in Berlin. 9. Jahrg. 1887. 1. Abtheilung. Leipzig, C. Reissner. S. 1—128. 8°. Pro complet 8 M.
- * Indexes, Cumulative, No. V: The annual index to periodicals for 1887. 7th annual issue, being an index to Academy, American Mag., Andover Review, Atlantic, Baptist Quarterly, Century, Chautauquan, Chicago Law Times, Church Magazine, Church Review, Cosmopolitan, Education, Forum, Harper's, Harvard Magazine, Lippincott's, Magazine of Am. History, New England Mag., New Englander, New Princeton, North American Review, Overland, Political Science Quarterly, Popular Science, Quarterly Journal of Economics, Reformed Quarterly, Revue Coloniale, Revue de Belgique, Revue historique, Scribner's Magazine, Southern Bivouac, Unitarian Review and Universalist Review. Bangor, U. S. A., W. M. Griswold. (Leipzig, Th. Stauffer.) 23 p. gr. 8°. D. 1.
- Inventare des Frankfurter Stadtarchivs. Herausgegeben von dem Vereine für Geschichte und Alterthumskunde zu Frankfurt a. M. Band I, eingeleitet von H. Grotewold. Frankfurt a. M., K. Th. Völkers Verl. X. 322 S. gr. 8°. M. 3.50.
- * Katalog, Oesterreichischer. Verzeichniss aller von Juli bis December 1887 in Oesterreich erschienen Böcher, Zeitschriften, Kunstsachen, Landkarten und Musikalien. Wien, Verlag des Vereines der österreichischen Buchhändler. 187 S. 8°.
- Katalog over den arnamagnæanske handskriftsamling. Udgivet af kommissionen for det arnamagnæanske legat. 1. Haefte. Kjøbenhavn, Gyldendal. 346 p. 8°. Kr. 5.
- Kaulek, J. Inventaire analytique des archives du ministère des affaires étrangères. Correspondance politique. Papiers de Barthélémy, ambas-

- sadeur de France en Suisse (1792—1797). Tome I: Année 1792. Paris, F. Alcan. X. 520 p. 8°. Fr. 15.
- Kürschner, J. Deutscher Literaturkalender auf das Jahr 1888. Jahrgang X. Stuttgart, W. Spemann. 595 S. 16°. Gebdn. M. 6.
- Lewicky, J. E. Halicko-ruska bibliografia XIX stolitja z uwzgladniem izdanii pjawszych sia w Uhovszyni i Bukowni (1801—1886). Lief. I—III. Leopol, Stawrop. 72 p. 4°.
Ruthenische Bibliographie.
- *Library Bulletin of Cornell University. Vol. II No. 6. (No. 19.) Ithaca. P. 97—118. gr. 8°.
P. 99—112: List of additions, July to Dec. 1887.
- *The Library Chronicle, a journal of librarianship and bibliography. Official organ of the Library Association of the United Kingdom. No. 47—48 (Vol. 5). London, J. Davy & Sons. P. 1—24. 4°. Per ann. Sh. 8.
- *Library of Harvard University. Bibliographical contributions, edited by Justin Winsor. No. 28: Fourth list of the publications of Harvard University and its officers, with the chief publications on the university, 1886—87, by W. Hopkins Tillinghast. Cambridge, Mass. 34 p. 4°.—No. 29: Index to recent reference lists. No. III. 1887. By W. Coolidge Lane. Cambridge. 11 p. 4°.
- Literaturblatt zur berg- und hüttenmännischen Zeitung, herausgegeben von B. Kerl und F. Wimmer. Jahrgang 1888. No. 1. Leipzig, A. Felix. 6 S. 4°. Pro ept. M. 2.
- Mac Alister, J. Catalogue of the pedagogical library and the books of reference in the office of the Superintendent of Public Schools, Board of Educ., Phila., with bibliographical notes. Philadelphia. 1887. 12. 124 p.
- Malloizel, G. Oswald Heer. Bibliographie et tables iconographiques. Pré-cédé d'une notice biographique par R. Zeiller. Stockholm, F. & G. Beijer. 176 p. 8°. Fr. 10.
- Manchester Free Public Libraries Handbook, historical and descriptive. London, J. Heywood. 59 p. 8°. Sh. —3.
- Martonne, A. de. Rapport sur les archives du département de la Mayenne, présenté au conseil général. Laval, impr. Moreau. 23 p. 8°.
- *Massó Torrents, J. Manuscritos catalanes de la biblioteca de S. M. Noticias para un catálogo razonado. Barcelona, Alv. Verdaguer. 40 p. 8°.
- Mes Gomarius. De katholieke pers van Nederland, 1853—1887. Alphabetische verzameling der titels van boeken, brochures, tijdschriften, vervolgwerken, dag-en weekbladen door katholieke Nederlanders geschreven en ter perse gelegd van 1853, de invoering der bisschoppelijke kerkregeling in Nederland, tot 1887, het jaar van het gouden priesterfeest van Z. H. Paus Leo XIII, benevens een wetenschappelijk overzicht. Maastricht, St. Paulusvereeniging. 2. C. 2 + 315 p. gr. 8°. Fl. 3.15; gebdn. Fl. 3.65.
- *Miller, Konr. Die Weltkarte des Castorius genannt die Peutingersche Tafel. Einleitender Text. Ravensburg, O. Maier. 126. II S. gr. 8°.
S. 123—126: Litteratur.
- Monats-Anzeiger, Philologischer. Neue Erscheinungen auf dem Gebiete der gesammten Sprachwissenschaften. Jahrgang II: 1888/89. (12 Nrn.) No. 1. Berlin, Rich. Heinrich. 12 S. gr. 8°. Pro ept. M. 1.25.
- *Nizet, H. Notice sur les catalogues de bibliothèques publiques. 3. édition. Bruxelles, impr. Vanbuggenhoudt. 63 p. 8°.
- Pignotti, Lor. Favole e novelle inedite pubblicate a cura di Ferruccio Ferrari con prefazione e bibliografia. Bologna, Erminia fu Gaet. Romagnoli. XXXVI. 258 p. 16°.
- *Pohler, Joh. Bibliotheca historico-militaris. Systematische Uebersicht der Erscheinungen aller Sprachen auf dem Gebiete der Geschichte der

- Kriege und Kriegswissenschaft seit Erfindung der Buchdruckerkunst bis zum Schluss des Jahres 1880. Band II. Liefer. 1. 2. Cassel, Ferd. Kessler. S. 1—128. gr. 8°. M. 4.
- Prime, E. Notes genealogical, biographical and bibliographical, of the Prime family. (New York.) 118 p. 8°.
- Quarré-Reybourbon, L. Essai bibliographique et catalogue de plans et gravures, contenant le bombardement de Lille en 1792. Lille, Quarré. XI. 121 p. et 2 planches. 8°.
- *Quarterly index of additions to the Milwaukee Public Library. Vol I No. 7: July — September 1887. Milwaukee 1887. P. 173—187. 4°.
- Raffaelli, Fil. Esemplare dell'ancipite singolarissima edizione del canzoniere di Francesco Petrarca esistente nella comunale di Fermo. Descrizione e nota di raffrontamento. Fermo, stab. tipogr. Bacher. 28 p. 8°.
- Reher, A. Titel-Verzeichnis der erzählenden und volkstümlich-wissenschaftlichen Werke in deutscher Sprache, nach den Schlagwörtern alphabatisch geordnet. Bd. II: 1888. 2. Quartal. No. 1. (13 Nrn.) Altona, C. A. Reher. 4 S. Pro opt. M. 1.60.
- *Report of librarian of the Maimonides Library district No. 1, J. O. B. B. for the year ending december 31, 1887. New York, Menorah publishing company. 16 p. gr. 8°.
- Report of the Mitchell Library, Glasgow, 1887. Glasgow. 56 p. gr. 8°.
- *Rivista delle biblioteche. Periodico di biblioteconomia e di bibliografia diretto da Guido Biagi. 1888. No. 1—4. Firenze, direzione e amministrazione: Piazza d'Arno 1. P. 1—64. Lex. 8°. Anno L. 12., unione postale L. 15.
- *Russell's Gesammt-Verlags-Katalog des Deutschen Buchhandels und des mit ihm im direkten Verkehr stehenden Auslandes. Band XII: Oesterreich-Ungarn. Lieferung 7 und 8: W. Maniecki Lemberg — J. Kytkas Verlag Prag. Münster, Ad. Russell's Verlag. S. 1345—1760 à 2 Col. gr. 8°.
- *Schulz, O. A. Allgemeines Adressbuch für den deutschen Buchhandel, den Antiquar-, Kolportage-, Kunst-, Landkarten- und Musikalien-Handel sowie verwandte Geschäftszweige. Jahrgang 50: 1888. Bearbeitet und herausgegeben von H. Schulz. Leipzig, O. A. Schulz. XXXIX. 592 + 498 S. mit 1 Porträt. gr. 8°. Gebdn. M. 11.—, kleine Ausgabe gebdn. M. 8.—, Personal-Ausgabe gebdn. M. 6.50.
- *Studien und Mittheilungen aus dem Benedictiner- und dem Cistercienser-Orden. Haupt-Redacteur: P. Maurus Kinter. Jahrgang IX: 1888. Heft I. Im Selbstverlag des Benedictiner- und des Cistercienser-Ordens. 188 S. gr. 8°.
S. 170—178: Neueste Benedictiner- und Cistercienser-Literatur.
- Table générale des mémoires et des auteurs cités dans les tomes 11 à 21 (inclusivement), 1870—1880, de l'Union pharmaceutique, journal de pharmacie centrale de France. Paris, imp. V^e Renou & Maulde. 82 p. 8°.
- *Taschenberg, O. Bibliotheca zoologica II. Verzeichniss der Schriften über Zoologie, welche in den periodischen Werken enthalten und vom Jahre 1861—1880 selbständig erschienen sind, mit Einschluss der allgemein naturgeschichtlichen, periodischen und palaeontologischen Schriften. Lieferung 5. Leipzig, W. Engelmann. S. 1281—1650. gr. 8°. M. 7.
- Tissandier, Gast. Bibliographie aéronautique. Catalogue de livres d'histoire, de science, de voyages et de fantaisie, traitant de la navigation aérienne. Paris, H. Hachette & Cie. 1887. 63 p. 4°.
- Tompkins, Hamilton B. Bibliotheca Jeffersoniana: a list of books written by or relating to Thomas Jefferson. New-York, G. P. Putnam's Sons. 187 p. 8°. D. 2.50.
- Udvalg af norske digtere og forfattere med biografiske skisser. Udgivne til folkelæsning ved H. G. Christiania, P. T. Mallings bogh. 512 p. m.

- 10 portr. og 2 andre billeder. gr. 8°. Kr. 4.50; indb. fra 5 Kr. til 6 Kr. 25.
Verzeichniss, Alphabetisches, von 510 Druckorten vom J. 1471 bis ins 18. Jahrh., deren frühere und grossenteils erste typographische Erzeugnisse die 3. Abtheilung des Bibliographischen Museums bilden. Dresden, H. Klemms Verl. 9 S. 8°. M. 1.
- ***Vierteljahrs-Catalog** aller neuen Erscheinungen im Felde der Literatur in Deutschland. Nach den Wissenschaften geordnet. Mit alphabetischem Register. Jahrgang 1888. Heft 1: Januar bis März. Leipzig, J. C. Hinrichs'sche Buchh. S. I—XVI. 1—182. gr. 8°. M. 2.
- ***Vierteljahrsschrift für Litteraturgeschichte**. Unter Mitwirkung von Erich Schmidt und Bernh. Suphan herausgegeben von Bernh. Seuffert. Band I Heft 1. Weimar, Böhlau. S. 1—160. gr. 8°. M. 3.
Walker, E. D. Reincarnation. Boston. 16°.
 „Contains a bibliography of the subject“.
- ***Wallis**, C. Whitworth. The connexion between free libraries and art galleries and museums. (Library Chronicle. No. 47—48. P. 6—11.)
- Wattel**, H. M. T. Algemeen register op den inhoud van het tijdschrift Recht en Wet, 1847—1887. 'sGravenhage, Gebr. Belinfante. 8. 56 p. 8°. Fl. —.75.
- Woodward**, Frank E. Reference list of works relating to municipal government. N. p. (1887.)
- Woolman**, J. Catalogue of books in the lending section of Watford (Eng.) Public Library. Watford. 194 p. 8°.
- Year-Book of the scientific and learned societies of Great Britain and Ireland**. 5th annual issue. London, Griffin. 254 p. 8°. Sh. 7.6.
- Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft**. Redigirt von E. Windisch. Register zu Band XXXI—XL von C. A. Florenz. Leipzig, F. A. Brockhaus' Sort. 89 S. gr. 8°. M. 4.
- Zeitschrift**, Schweizerische, für Gemeinnützigkeit. Jahrgang 27 Heft 1 (4 Hefte). Zürich, J. Herzog. gr. 8°. Pro cpt. M. 5.40.
 Hierin: Katalog des schweizerischen Centralarchivs. V. 88 S.
- Zeitungsverzeichniss für das Jahr 1888**. 2. Nachtrag. Wien, R. v. Waldheim. 10 S. 4°. M. —.12 ♂.

Antiquarische Cataloge.

- Ackermann**, Th., München. No. 216: Griech. u. latein. Classiker. 1717 Nos. — No. 217: Archäologie, alte Geschichte etc. 211 Nos. — No. 218: Allgemeine und vergleichende Sprachwiss. Oriental. und andere Sprachen. 1221 Nos.
- Antiquariat**, Schleswig-Holstein, Kiel. No. 91: Medicin. 437 Nos. — No. 92: Mathematik. Physik. 435 Nos. — No. 93: Naturwiss. 495 Nos. — No. 94: Schleswig-Holstein. Dänemark. 627 Nos.
- Bamberg Greifswald**. No. 77: Theologie. 1763 Nos. — No. 78: Medicin. 909 Nos.
- Baer & Co.** Frankfurt. No. 215: Archäologie. I. Von d. Urzeit bis z. class. Alterth. (Bibl. v. Dr. G. Parthey und Oberbaurath Scheppig in Sondersh.) 1027 Nos. — No. 216: National-Oekonomie. No. 3503—3880. — No. 217: Kunstgewerbe. 1026 Nos. — No. 218: Malerei, Kupferstichkunde. I: A — Mantovini. No. 1—1055. — No. 219: Deutsche Literatur, 1500—1750. (Bibl. v. H. Klettke u. H. Viehoff.) 862 Nos. — Anzeiger No. 380: Miscellanea. No. 7006—7285.
- Bermann & Altmann** Wien. No. 93: Kunst, Wissenschaft u. höhere Beletristik. 28 S.

- Blümich, Aurel, Leipzig. No. 8: Theologie. 1306 Nos.
 Bock Rudolstadt. No. 2: Autographen- u. histor. Documente. Feldherrn u. Staatsmänner. 344 Nos.
 Böse Leipzig. No. 1: Rechtswissenschaft. 2306 Nos.
 Brockhaus Sort. Leipzig. Culturgeschichte. 3030 Nos.
 Carlebach Heidelberg. No. 157: Jurisprudenz u. Staatswiss. 669 Nos.
 Cohn, Albert, Berlin. No. 188: Autographen und histor. Documente. X. (Samml. v. Hans Reimer in Berlin. I.) 539 Nos.
 Döring Hamburg. No. 36: Werke aus verschied. Wiss. 1825 Nos. — No. 37: Lebensbeschreibungen. Hamburgensien. 813 Nos.
 Drotleff Pressburg. Verschiedenes. 62 S.
 Ernst Zürich. No. 133: Auswahl aus all. Wissensch. 948 Nos.
 Fock Leipzig. No. 13: Exakte Wissenschaften. 2734 Nos. — No. 14: Medicin. 5983 Nos.
 Friedländer & Sohn Berlin. No. 378: Krystallographie und Mineralogie. 50 S. — No. 380: Icones plantarum. 26 S.
 Gilhofer & Ranschburg Wien. No. 16: Geheime Wissensch. Freimaurerei. Curiosa. 592 Nos. — No. 17: Bohemica. Moravica. Polonica. 591 Nos. — No. 18: Städte-Ansichten. 1043 Nos.
 Goldschmidt Hamburg. No. 7: Werthvolle Werke aus allen Wissensch. 1149 Nos.
 de Haensche Buchh. Düsseldorf. No. 1: Theorie u. Gesch. d. Kunst etc. 1448 Nos.
 Harrassowitz Leipzig. No. 145: Geschichte, Sprache, Literatur u. Kunst Frankreichs (v. Arnwaldtsche Biblioth. in Hannover). 1980 Nos. — No. 146: Gesch., Sprache und Literatur Englands (Bibl. v. Dr. Alex. Schmidt). 1034 Nos.
 Harrwitz Berlin. No. 11: Kulturgesch. Varia. 956 Nos.
 Haugg Augsburg. No. 99: Vermischtes. 381 Nos. — No. 100: Seltene Drucke. Kupfer- u. Holzschnittwerke. 500 Nos.
 Heberle Köln. No. 85: Deutsche Literatur. 7180 Nos.
 Hiersemann Leipzig. No. 33: Altclass. Kunst-Archaeologie. (Bibl. v. Prof. R. Bergau.) 829 Nos. — No. 34: Architectur (Bibl. v. Prof. R. Bergau). 263 Nos. — No. 35: Kunstgewerbe. 959 Nos.
 Hirsch Dresden. No. 12: Kunst. Kostüme. 175 Nos.
 Höllrigl München. No. 5: Auswahl wertvoller Werke aus allen Fächern. 483 Nos.
 Jacobsohn & Co. Breslau. No. 81: Kathol. Theologie. Werke aus allen Wissensch. 66 S.
 Josephsons Ant. Upsala. No. 7: Rätts- och statsvetenskaper. 1005 Nos. — No. 8: Antropologi. Etnografi. 725 Nos.
 Kaiser Bremen. No. 29: Vermischtes. Span. Literatur. 8 S. — No. 30: Vermischtes. Französ. Literatur. 8 S.
 Kende Wien. No. 2: Kunsliteratur, Archäologie u. Theol. 680 Nos.
 Kerler Ulm. No. 130: Physik. (Bibl. v. Prof. Dr. L. v. Pebal in Graz.) 1293 Nos. — No. 131: Biblische Theologie. (Bibl. v. Prof. Dr. Hesse in Giessen.) 2328 Nos.
 Kirchhoff & Wigand Leipzig. No. 804. 805: Mathem.-physikal.-techn. Wissensch. (Bibl. v. Prof. G. Th. Fechner in Leipzig): I. Mathem. Astronomie. Physikal. Geographie. 2538 Nos. — II. Physik. Chemie. Technologie. 2141 Nos. — No. 806. 807: Literärgesch. Incunabeln. Schönwiss. Literatur. (Bibl. v. Dr. Umbreit in Arnstadt.) I. Literärgeschichte. Alte Drucke. Deutsche Literatur. 3300 Nos. — II. Nichtdeutsche Literatur. 1441 Nos. — No. 808: Medicin. Thierheilkunde. 2642 Nos. — No. 809: Schöne Künste. Kupferwerke. Curiosa. 1825 Nos.
 Klemm Zürich. Anzeiger No. 20: Deutsche Literatur. 484 Nos.
 Klincksieck, P., Paris. No. 15: Electricité. Télégraphie. 489 Nos. — No. 16: Zoologie. 929 Nos.

- Köbner Breslau. No. 196: Evangel. Theologie. (Bibl. v. Prof. Dr. Wilh. Schultz.) 1609 Nos.
Koch Königsberg. No. 39: Systemat. u. prakt. Theologie. 1574 Nos. — No. 40: Litteraturgesch. Deutsche Sprachwiss. 2563 Nos.
Koehlers Ant. Leipzig. No. 464: Naturwiss. im Allgem. Anthropol. Zoologie. 2090 Nos. — No. 465: Americana. 911 Nos. — No. 466. 467: Orientalia. Arische Sprachen u. Völker. 1618 Nos. — Uralalt. u. ostasiat. Völker u. Sprachen. 924 Nos.
Lesser Breslau. No. 213: Mathematik. Physik. Astronomie. (Bibl. v. Oberl. Dr. Lubarsch in Königshütte.) 458 Nos. — No. 214: Chirurgie. No. 803 bis 1316.
Liebisch Leipzig. No. 27: Histor. Theologie. I. (Bibl. v. Prof. Wold. Schmidt in Leipzig u. Kirchenrath Baur in Friedberg.) 1609 Nos.
Liepmannssohn Ant. Berlin. No. 64: Grüssere u. seltene Werke aller Art. 774 Nos.
Lippert'sche Bh. Halle. No. 10: Philolog. Hilfswiss. (Bibl. v. Prof. Caesar in Marburg.) No. 2937—5050.
List & Francke Leipzig. No. 197: Sprachwiss. Bibliographie. Bibliothekswiss. etc. 1289 Nos. — No. 198: Genealogie, Heraldik, Numismatik. Gesch. d. sächs. Lande. 1247 Nos. — No. 199: Kriegs- u. Revolutionsgesch. (Bibl. v. Prof. Dr. Ad. Schmidt in Jena.) 1443 Nos.
Lorentz, Alfr., Leipzig. No. 39: Geschichte. 190 S.
Loescher Turin. Bull. per. No. 40: Letteratura ital. 419 Nos.
Mampe Berlin. No. 12: Geschichte. Militaria. 1789 Nos.
Merkel Erlangen. No. 103: Protestant. Theologie. 1652 Nos. — No. 104: Rechtswiss. Staatswiss. 1578 Nos.
Moser'sche Bh. Tübingen. No. 97: Krankheiten d. Respirationsorgane. No. 15076—17230.
Muller & Co. Amsterdam. Histoire universelle. 2500 Nos.
Nauck Berlin. No. 34^a: Theologie excl. Predigten. A — Ma. No. 1—1503.
Neubner Köln. No. 9: Kultur- u. Sittengeschichte. 3486 Nos. — No. 10: Städtegeschichte. 1800 Nos.
Dr. Ed. Nolte Bonn. No. 27: Geschichte u. Geographie. 54 S.
Nutt London. No. 4: Orientalia, Theology. 474 Nos. — No. 5: Modern philology and folk-lore. 207 Nos.
Raabe's Nachf. Königsberg i. Pr. No. 18: Astronomie. Mathematik etc. (Bibl. des Prof. Dr. Ed. Luther in Königsberg.) 1910 Nos.
Rath Esslingen. No. 27: Naturwiss. Medicin. 1353 Nos.
Rosenstein Berlin. No. VI: Gesch. Genealogie. Heraldik. 291 Nos.
Rosenthal München. No. 55: Bibl. slavica. V: Pays slaves du Sud. 765 Nos. — No. 59: Beaux-arts, ornements, livres à figures, impressions rares etc. 1814 Nos. — No. 60: Bibl. cathol.-theol. X. 1—3. 1026. 1027—2106. 2107—3091 Nos.
Sattler Braunschweig. No. 28: Geschichte, Genealogie etc. (Bibl. v. Senator Culemann in Hannover.) 1364 Nos.
Schaek Leipzig. No. 51: Rechtswiss. Staats- u. Volkswirthsch. 524 Nos. — No. 52: Mineralogie. Geologie. (Biblioth. von Bergrath Dr. v. Groddeck.) 343 Nos.
Scheible Stuttgart. No. 206: Militaria, Reitkunst. 899 Nos. — No. 207: Deutsche schönwiss. Literatur. 1400 Nos. — Anzeiger No. 71: Miscellanea. 598 Nos.
Schneider Basel. No. 200: Histor. Theologie. 2307 Nos. — No. 201: Werke zur Literaturkunde. 977 Nos. — Anzeiger No. 80. 81: Vermischtes. 470. 490 Nos.
Siebert Berlin. No. 180: Grüssere Werke aus Theologie, Geschichte und Schönen Wissensch. 1200 Nos.
Stargardt Berlin. No. 170: Geschichte. Kunst. Archaeol. 675 Nos.

- Steinkopf**, Ferd., Stuttgart. No. 378: Systemat. Theologie. 38 S.
Stern Heilbronn. No. 2: Alchymie. Magie. Mystik. 393 Nos.
Thoma München. No. 831: Vermischtes. 475 Nos.
Trübner Strassburg i. E. No. 51: Engl. Sprache und Literatur. 403 Nos.
Vieweg Paris. No. 8: Philologie orientale. No. 8704—11353.
Völcker's Verl. Frankfurt a. M. No. 150: Reformatoren u. Reformationsgesch. (Bibl. v. Prof. Dr. Ed. Cunitz in Strassb.) 826 Nos.
Weigel Leipzig. Neue Folge No. 28: Kirchengeschichte (Bibl. d. Pastor Dr. A. Stieren in St. Petersburg). 2908 Nos.
Wesley & Son London. No. 87: Ichthyology. Reptilia. Anatomy. 32 pag.
 — No. 88: Mammalia. Ornithology. Faunas. 44 pag.
Windprecht Augsburg. Anzeiger No. 415: Vermischtes. 374 Nos.
-

Personalnachrichten.

Am 28. Mai feiert der verdiente Bibliothekar und treffliche Arabist, Herr Professor Dr. Ferd. Wüstenfeld zu Göttingen den Tag, an welchem er vor fünfzig Jahren als Secretair an der Bibliothek der Georgia Augusta angestellt wurde. Wir bringen dem verehrten Herrn Jubilar unsere herzlichen Glückwünsche zu diesem seltenen Feste dar. Wie wir hören, will sich derselbe, geb. am 31. Juli 1808, demnächst in den wolverdienten Ruhestand zurückziehen. O. H.

Der Director der Handschriftenabtheilung der Königlichen Bibliothek in Berlin, Prof. Dr. Valentin Rose, und der Oberbibliothekar der Bibliothek in Bonn, Prof. Dr. Schärschmidt sind zu Geheimen Regierungsräten ernannt worden.

An der Königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden wurde das neubegründete Amt eines zweiten Bibliothekars dem bisherigen ersten Custos Paul Emil Richter, die durch Aufrücken der drei andern Custoden erledigte Stelle des vierten Custos dem bisherigen Hilfsarbeiter Dr. Hermann Arthur Lier übertragen.

An der Universitätsbibliothek zu Tübingen wurde die erledigte erste Bibliothekarstelle dem seitherigen 2. Bibliothekar Dr. Geiger, und die hierdurch erledigte 2. Bibliothekarstelle dem seitherigen 3. Bibliothekar Dr. Thomä übertragen.

C. V. Kirkby, Unterbibliothekar an der Leeds Public Library, ist zum Oberbibliothekar in Leicester ernannt worden.

Der Bibliothekar der Königlichen Hausbibliothek Dr. Dohme ist zum Director im Oberhofmarschallamt ernannt worden. Seine bisherige Stelle ist Dr. Tornow übertragen.

Professor Dr. Wichert ist von Göttingen nach Königsberg als Custos versetzt. Nach Göttingen kommt an seine Stelle Dr. Pietschmann bisher Custos in Marburg. Die Stelle des letzteren erhält Dr. Habrucker aus Königsberg.

An der Universitätsbibliothek in Berlin sind als Hilfsarbeiter eingetreten Dr. Pentzhorn, Dr. Simon, Dr. von Wüstenhoff.

Zum Bibliothekar des Museum d'Histoire Naturelle in Paris ist Dr. J. Deniker (nicht, wie wir auf Seite 54 berichteten, Bamberger) ernannt worden.

An der öffentlichen Bibliothek in Stuttgart fungiren gegenwärtig als Secrétaire Georg Lemppenau, Theodor Viel, Paul Reinöhl und Karl Köhler.

In Leipzig starb der Verlagsbuchhändler Rudolf Engelmann.

**Bibliothekswissenschaftliche
und bibliographisch-literarische Zeitschriften
vorrätig auf dem Bücherlager
von Otto Harrassowitz in Leipzig!**

the **Antiquary**. A magazine to the study of the past, ed. by Edw. Walford. Complete set: 15 vol. London 1880—87. 4^o. W. many woodcuts. cart. unbeschn. (112^{1/2} Sh.) **M. 60.—**

Vollständiges Ex., soviel erschienen, dieser höchst interessanten Zeitschrift, einen überaus reichen Schatz von Mittheilungen aller Art zur Culturgeschichte, Alterthumskunde, Literatur etc. enthaltend. Mit zahlr. Abbildungen, Facsimiles etc. — Enthält auch interessante bibliographische Artikel.

Anzeiger, Literar., f. christl. Theologie und Wissenschaft überhaupt. Hrsg. v. A. Tholuck. Complet, soweit erschienen: 20 Jahrgge. in 10 Bdn. Halle 1830—49. 4^o. (180 M.) — Nicht mehr vollständig im Buchhandel zu haben. **M. 25.—**

Anzeiger, Neuer, für Bibliographie u. Bibliothekswissenschaft. Hrsg. von J. Petzholdt. Complet: Jahrg. 1856—86. (= 31 Bde.) Dresd. u. Stuttg. 1856—86. 8^o. Jahrg. 1856—62 in 4 Hlwdbdn., d. Rest broch. (300 M.) **M. 150.—**

Vollständige und selten gewordene Folge, die meisten Jahrgänge sind vergriffen; bildet die 2. Serie der Zeitschrift, deren 1. Serie als „Anzeiger“ mit verschiedenen Titeln 1840—55 erschien. Eine Fortsetzung wird nicht erscheinen.

Archiv für Litteraturgeschichte. Hrsg. von R. Gosche und Frz. Schnorr v. Carolsfeld. Bd. 1—15. Leipz. 1869—87. gr. 8^o. (206 M.)

Complet soweit erschienen. Die Zeitschrift wird nicht fortgesetzt.

the **Bibliographer**. Journal of book-lore. 6 vol. London 1882—84. — Continuation: Book-Lore, a magazine devoted to old time literature. 6 vol. Lond. 1885—87. 4^o. W. many woodc. In 5 Ppbdn. unbeschn., die beiden letzten Bände in Heften. (102 Sh.) **M. 66.—**

Ganz vollständige Reihe dieser werthvollen bibliograph. Zeitschrift. **Bibliothèque raisonnée des ouvrages des savans de l'Europe (depuis le commencement juillet 1728 — juin 1753)**, par Armand de La Chapelle, Barbeyrac, Desmaiseaux etc. 52 tom. (y compr. la table) 67 vol. Amst. 1728—53. 12^o. 19 Frzbde., d. Uebrige br. **M. 30.—**

Vollständige Serie, wie sie selten vorkommt, die beiden letzten Bde. enthalten die Register für die ganze Suite. Sie bildet eine Fortsetzung zu Leclerc's Bibliothèque universelle.

Bibliothèque britannique, ou histoire des ouvrages des savans de la Grande-Bretagne, pour 1733—46. Avec table. 25 tom. 26 vol. La Haye 1733—47. 8^o. Frzbde. **M. 15.—**

Bulletin de la classe historico-philolog. de l'Académie Impér. des sciences de St. Pétersbourg. 16 vol. — Continuation: Bulletin de l'Académie Impér. des sciences de St. Pétersbourg. Vol. 1—23 et 24, Nr. 1—3. St. Pétersb. 1844—77. 4^o. Av. planches. (336 M.) 11 vol. cart., der Rest broch. **M. 220.—**

Die complete Serie dieser werthvollen Sammlung. Mehrere Bände sind vergriffen und vollständige Exx. selten vorkommend.

Soeben erschien Lager-Katalog 85:

Die Deutsche Literatur;

7180 Werke aus dem Gesammt-Gebiete der deutschen Sprache und Literaturwissenschaft; derselbe wird auf Wunsch zugesandt.

J. M. Heberle (H. Lempertz' Söhne) in Köln.

Zu beigesetzten Preisen offerirt je ein Exemplar von
Linde, Ant. v. d., Geschichte der Erfindung der Buchdruckkunst.
3 Bde. Berlin 1886. gr. 4^o. Mit zahlreichen Tafeln u. Holzschnitten. (80 M.) M. 60.—

Hessels, J. H., Haarlem the birth-place of printing, not Mentz.
London 1887. 8^o. Sarsbd. M. 5.—

Leipzig.

Otto Harrassowitz.

Eine kleine gut erhaltene **Leihbibliothek** wird gegen baar gekauft. Anerbietungen unter Angabe des Kaufpreises und der Uebersendung eines Katalogs an

Wilhelm Dieckmann, Buchhandlung. Altenkirchen (Westerwald).

Von Unterzeichnetem ist zu herabgesetztem Preise von 100 M. (statt 138¹/₄ M.) zu bezahlen:

Geschichte der Wissenschaften in Deutschland.

Neuere Zeit. Herausgegeben von der Historischen Commission bei der Königlichen Akademie der Wissenschaften in München.
Band I—XVIII. 1. Abth. München 1864—81.

Inhalt: Bluntschli, Staatsrecht. 3. Aufl. — Kobell, Mineralogie. — Fraas, Landbau. — Peschel, Erdkunde. 2. Aufl. — Dorner, protestant. Theologie. — Werner, Kathol. Theologie. — Lotze, Aesthetik. — Benfey, Sprachwissenschaft. — Raumer, german. Philologie. — Kopp, Chemie. — Karmarsch, Technologie. — Carus, Zoologie. — Zeller, Philosophie. — Roscher, Nationalökonomik. — Sachs, Botanik. — Wolf, Astronomie. — Gerhardt, Mathematik. — Stintzing, Rechtswissenschaft. 1. (einz.) Abth.

Verschiedene dieser Bände sind im Einzelverkauf nicht mehr zu haben und werden beträchtlich über den Ladenpreis bezahlt.

Leipzig.

Otto Harrassowitz.

Vor Kurzem erschienen folgende neue **Antiquar-Cataloge**, welche auf Verlangen franco zugesandt werden:

Catalog 144: Deutsche Literatur, Literaturgeschichte und Grammatik.

2427 N°s.

„ 145: **Geschichte, Literatur und Sprache Frankreichs.** 1980 N°s.

„ 146: **Geschichte, Literatur und Sprache Englands** (worunter die Bibliothek des Dr. Alex. Schmidt, Verfassers des Shakespeare-Lexicon etc.) 1034 N°s.

Leipzig.

Otto Harrassowitz.